# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 389. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 21. August 1860.

## Telegraphische Depesche.

**Pesth, 20. August. Die Prozession ward in vollständigster Ordnung abgehalten und der Primas mit Eljens begleitet. Kein Mann Polizei war sichtbar.**

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 20. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 86. Prämienanleihe 116¼ B. Neueste Anleihe 105. Schles. Bank-Verein 78¾. Oberschlesische Litt. A. 127½. Oberschles. Litt. B. 117 B. Freiburger 85. Wilhelmsbahn 39¼ B. Neisse-Brieger 55¾. Tarnowitzer 35 B. Wien 2 Monate 75⅞ B. Oesterr. Credit-Aktien 68¼. Oesterr. National-Anleihe 59½. Oest. Lotterie-Anleihe 70 B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126½. Oest. Banknoten 76½ B. Darmstädter 74½ B. Commandit-Antheile 82. Köln-Minden 131¾. Rheinische Aktien 86¾ B. Dessauer Bank-Aktien 14¼. Mecklenburger 46½. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 48 B. — Flau, Fonds behauptet.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 20. August. Roggen: behauptet. August 49½, Sept.-Okt. 48⅛, Okt.-Nov. 47¼, Frühj. 46¼. — Spiritus: steigend. Aug.-Sept. 18⅓, Sept.-Okt. 18⅓, Okt.-Nov. 17¾, Nov.-Dez. 17⅔. — Rüböl: fest. Sept.-Okt. 12$\frac{1}{12}$, Okt.-Nov. 12⅙.

## Inhalts-Uebersicht.



### Inhalts-Uebersicht zu Nr. 388 (gestriges Mittagblatt).



## Die Anfänge einer Coalition in der orientalischen Frage.

Die politische Correspondenz der „Preuß. Jahrbücher", welche jüngst die interessanten Aufschlüsse über den Versuch einer diplomatischen Umgarnung Preußens gab, bringt neuerdings eine beachtenswerthe Erörterung der augenblicklichen Situation.

Von der auch von uns wiederholten Behauptung ausgehend, daß der französischen Suprematie nur durch eine Coalition ein Gegengewicht geschaffen, und daß die Initiative in diesem Streben nur von Preußen erwartet werden könne, findet auch sie, daß bei der gegenwärtigen Haltung Englands nur noch in einem Bündniß mit Oesterreich der Ausgangspunkt zur Bildung eines Gegengewichts gegen die französische Omnipotenz ins Auge gefaßt werden kann.

Die Correspondenz besteht darauf, daß ein solches Bündniß als Vorbedingung einen totalen Umschwung der innern und auswärtigen Politik des wiener Kabinets erheische, und sie überzeugt ist, daß in Teplitz die unerläßlichen Vorbedingungen einer gemeinsamen politischen Aktion in das gebührende Licht gestellt worden.

In Oesterreich sei man durch die sicherste Lehrmeisterin — die Noth, zu der Erkenntniß gekommen, daß die innere Politik des Kai- [illegible]tates auf andere Grundlagen gestellt werden müsse, und die öster- [illegible]aatsmänner hätten in Teplitz, im Gegensatze zu den klein- [illegible] Versuchen in Baden-Baden — den Liberalismus in Preu- [illegible]s das Grundübel Deutschlands, sondern als eine Nothwendigkeit für Preußen anerkannt; sie hätten auch nicht in Abrede gestellt, daß auch Oesterreich, den verschiedenen Confessionen, den verschiedenen Nationalitäten gegenüber, analoge Bahnen einschlagen müsse.

Wie folgenreich aber ein Bündniß der beiden deutschen Großstaaten werden müsse, erhelle daraus, daß schon der Gedanke an die Möglichkeit desselben auf die hohe Politik eine sichtbare Wirkung geäußert habe, speziell in der Behandlung der orientalischen Frage. Die „polit. Corresp." ist der Ueberzeugung, daß die im türkischen Reich ausgebrochenen Unruhen nur „die thatsächliche Folge der geräuschvollen Entfaltung des russischen Protektorats über die griechische Christenheit" sind.

Ja es habe sich mit großer Wahrscheinlichkeit herausgestellt, „daß die im türkischen Reiche ausgebrochenen Unruhen und Fehden von den dabei interessirten Mächten ausdrücklich zu dem Zweck vorbereitet waren, um den von der russisch-französischen Diplomatie aufgestellten Forderungen zu einer nachdrücklichen, thatsächlichen Motivirung zu dienen. Denn es sei höchst auffällig, daß die Gährung gerade auf denjenigen Gebieten zum Ausbruch kam, welche, wie Bulgarien und Albanien, dem russischen, oder wie der Libanon, dem französischen Einfluß unterliegen. Was den Libonen betrifft, so werde gerade die Strecke zwischen Beirut und Damaskus von Frankreich schon seit längerer Zeit als ein geeignetes französisches Colonisationsgebiet betrachtet. Es ist eine französische Compagnie, welche die Straße von Beirut nach Damaskus baut; die zahlreichen Fabrik-Etablissements an diesem Wege, meistens Seidenfabriken, wären fast sämmtlich in den Händen französischer Besitzer. Hier endlich lebt in den Maroniten eine kompakte katholische Bevölkerung. Nehmen wir nun noch die Thatsache hierzu, daß die Maroniten im Besitze französischer Waffen wären; daß man unter ihnen massenhafte Brandschriften verbreitet habe, die nur im Auslande fabrizirt und gedruckt sein könnten; so könne man sich unmöglich der Ueberzeugung verschließen, daß die unruhigen Auftritte, von denen die Zeitungen bald nach Wiederanregung der orientalischen Frage zu melden hatten, unmittelbar und direkt von den dabei interessirten Mächten angeschürt worden sind."

Frankreich habe mit seiner gewöhnlichen Geschicklichkeit die durch den Ausbruch der syrischen Metzeleien hervorgerufene Bestürzung benutzt, um die Mächte zu überrumpeln und sie nicht nur für eine Zustimmung zur militärischen Intervention, sondern sogar für eine gewisse Kooperation zu gewinnen, die ihm späterhin den Rückweg zu einer selbständigen Politik außerordentlich erschweren müßte. Leider sei der gefährliche Plan in seinem Anfangsstadium wirklich gelungen, indem das „stolze Albion" die Nothwendigkeit einer Intervention im Prinzipe anerkannte aber die Anwendung desselben zu verhindern gedachte, indem es sich hinter die Pforte steckte und dieselbe zu einem Protest zu bewegen dachte.

Die Intrigue scheiterte, aber die Nachricht von der teplitzer Zusammenkunft fiel in die fast heillos verdorbene Situation und Napoleon schreckte bereits vor dem Schatten einer Koalition zurück, indem er England durch den bekannten Brief besänftigte.

Indessen habe in Bezug auf die orientalische Frage sich wirklich eine große Uebereinstimmung in den Ansichten der preußischen und österreichischen Staatsmänner herausgestellt und in Uebereinstimmung mit Oesterreich beantragte Preußen eine Anzahl von Klauseln, welche der im Prinzip einmal zugestandenen Intervention möglichst enge Grenzen zu stecken suchte, und die deutschen Mächte bestanden mit Nachdruck auf diesen Einschränkungen.

Begierig ergreift England die günstige Wendung, um die üblen Folgen seiner ursprünglichen Concession nachträglich so viel als möglich abzuschwächen; zum erstenmal nach langer Zeit sah die Welt ein energisches Zusammenwirken derjenigen drei Staaten, deren Bündniß schon längst von allen Einsichtigen als das einzige Heilmittel für die unglückschwangere Gegenwart befürwortet ist.

## Preußen.

♂ **Berlin,** 19. August. [Die Rekruten-Einstellung. — Die politische Lage erscheint nicht so bedrohlich.] Als eine Nachricht, die augenblicklich allerdings wir Ihnen nur als ein Gerücht aus guter Quelle bezeichnen können, das aber immerhin Beachtung verdient, theilen wir Ihnen mit, daß man höchsten Orts beabsichtigt, sämmtliche Rekruten der Armee, oder doch wenigstens der gesammten Infanterie, nicht terminmäßig wie bisher zum 1. Oktober einzubeordern, sondern einen oder gar zwei Monate später. Den 1. November und den 1. Dezember hörten wir als Einberufungstermin bezeichnen. Die Bestätigung dieser Nachricht würde allerdings noch abzuwarten sein; sollte dieselbe aber eintreten, was wir ziemlich sicher annehmen, so dürfte daraus wohl der Schluß zu ziehen sein, daß man höchsten Ortes die politische Situation noch nicht derartig auffaßt, als dies in andern Kreisen augenblicklich der Fall ist. Wenigstens kann man daraus den Schluß ziehen, daß eine direkte Betheiligung Preußens an den italienischen Wirren, sollte auch Oesterreich dabei aktiv auftreten, vorläufig als nicht vorauszusehen angenommen wird. — Die Action Oesterreichs wird hier als eine rein defensive angesehen, und diese Defensive wird als solche so lange in Geltung bleiben, als Oesterreich nichts unternimmt, was einen Angriff auf die Staaten Victor Emanuels bedeutet, die demselben von Frankreich bereits garantirt sind. Die Sicherstellung Venedigs durch Truppen-Concentrirungen und weitere Befestigungen, selbst ein Bündniß mit dem Papste und eine Verstärkung der Truppen desselben durch österreichische Mannschaften, soweit daraus kein Angriff auf anderes italienisches Gebiet, sondern nur auf eine Sicherstellung des gegenwärtig päpstlichen geschlossen werden kann, sind in dieser Defensive einbegriffen. Dadurch wird allerdings augenblicklich entschieden verhindert werden, daß Victor Emanuel mit Leichtigkeit sich die volle Herrschaft über Itlien erringt, und dies dürfte wohl ganz im französischen Interesse sein, da alsdann Sardinien ohne das Protektorat Frankreichs selbst die schon errungene Stellung nicht behaupten kann. Eine französische Intervention ist daher bei dieser Constellation, wo in Italien Oesterreich nur als der geduldete Theil erscheint, nicht zu erwarten, und mithin werden Preußen und Deutschland keine Veranlassung zum eigenen Einschreiten haben. Wohl möglich, daß die Friedensversicherungen des Kaiser Napoleou ihre praktische Bedeutung hierin finden, daß er eine neue Intervention in Italien fürs Erste nicht beabsichtigt. Die italienische Revolutionspartei mag dabei immerhin ihren geheimen Protektor haben. Sollte Oesterreich aber durch Italien allein auch seine jetzige Stellung in demselben einbüßen, dann dürfte wohl auch kein Grund für Deutschland sein, ihm diese wieder zu erobern. Ein Kriegsfall könnte also für uns nur dann eintreten, wenn das italienische Volk doch nicht stark genug wäre, sich die Stellung zu erringen, nach welcher es strebt, und sich deshalb wiederum in die Arme Frankreichs stürzte. Die Revolutionirung Ungarns, die Vertreibung oder Gefangennehmung des Papstes, die Eroberung Venedigs mit Hilfe französischer Legionen würde den Kampf Deutschlands mit Frankreich unfehlbar nach sich ziehen müssen. — Die Frage über Neapel scheint eine offene zu sein. Das Prinzip der Nichtintervention steht fest; England und Frankreich sind darin übereingekommen; weder Oesterreich noch Rußland werden daher eine solche, selbst wenn der bourbonische Thron fiele, unternehmen können. Oesterreich ist zu schwach dazu und Rußland wird seine orientalischen Interessen nicht gefährden, um sich in dieser Frage mit Oesterreich zu verbinden, so schmerzhaft für den Kaiser Alexander der Fall der bourbonischen Dynastie in Neapel auch sein würde. Die Hoffnung, sie auch ohne direkte Intervention, in irgend einer Weise noch zu erhalten, mag vielleicht jetzt auf verschiedenen Seiten bestehen und mag deshalb diplomatisch dafür gewirkt werden, — doch wahrscheinlich wird das italienische Volk unmittelbar allein darüber entscheiden können.

**Berlin,** 18. August. [Der National-Verein.] Die neueste Nummer der „Wochenschrift des Nationalvereins" meldet: Der Nationalverein gewinnt neuerdings größere Ausbreitung auch in solchen Gegenden Deutschlands, wo er bisher entweder nur schwach oder gar nicht vertreten war. Dies gilt besonders von der preußischen Rheinprovinz. Während der Verein bisher vorzugsweise nur im ganz südlichen Theile derselben z. B. in Saarbrücken, Ottweiler u. a. O. zahlreicheren Anhang hatte, öffnet sich für ihn jetzt auch in Städten wie Köln, Aachen, Krefeld u. s. w. ein ausgedehnteres Terrain. Namentlich in ersterer Stadt steht ein sehr zahlreicher Beitritt in Aussicht; dabei wird von den dortigen Leitern ausdrücklich die Bedeutung hervorgehoben, welche ein massenhafter Anschluß an die deutsch-nationalen Bestrebungen gerade auf dem linken Rheinufer besitzt. Gleichzeitig breitet sich der Nationalverein auch in dem linksrheinischen Hessen mehr und mehr aus; zugleich setzt, nach den uns von Bingen u. a. O. zugehenden Nachrichten, die dortige Regierung den kleinen Krieg der Haussuchungen u. s. w. gegen seine Anhänger unermüdlich fort. Merkwürdige Verblendung! Statt dem Himmel zu danken für jede Belebung und Förderung der deutschen Gesinnung in dieser Provinz, giebt man sich in Hessen-Darmstadt alle Mühe, gerade die stärksten Fäden des geistigen und moralischen Zusammenhangs mit dem übrigen Deutschland gewaltsam zu zerschneiden.

Wie schon früher mitgetheilt, hat der Ausschuß des Nationalvereins zu einer Generalversammlung eingeladen, welche in Koburg am 3. September Abends mit einer Vorberathung beginnt und am 4., nöthigenfalls am 5., Morgens 9 Uhr, fortgesetzt wird. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1) Berichterstattung des Ausschusses a) über die inneren Verhältnisse des Nationalvereins, b) über dessen bisherige Thätigkeit. 2) Antrag des Ausschusses in Betreff der deutschen Verfassungsfrage. 3) Antrag des Ausschusses, die militärische Erziehung der Jugend betreffend. 4) Antrag des Ausschusses betreffs Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in ganz Deutschland. 5) Wahl eines neuen leitenden Ausschusses. Anträge, welche zu der vorstehenden Tagesordnung nicht gehören, sind spätestens bis zum 20. August in Koburg schriftlich bei dem Geschäftsführer anzumelden.

Am Schluß der betreffenden Einladnng heißt es: „Indem der Ausschuß die Mitglieder des Vereins dringend ersucht, sich zahlreich einzufinden, spricht er zugleich die Hoffnung aus, daß Diejenigen, welche — obgleich der nationalen Partei angehörend — dem Vereine bis jetzt noch nicht beigetreten sind, Angesichts des Ernstes der Zeit, sich den Bestrebungen des Vereins förmlich anschließen und an dessen fernerer Thätigkeit Theil nehmen werden."

[Zur Tages-Chronik.] Dem Vernehmen nach ist Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl, kommandirender General des 3. Armee-Corps, zum Chef des in Danzig und Preußisch-Stargardt garnisonirenden 1. Leib-Husaren-Regiments ernannt worden. — Ihre Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen werden sich in den ersten Tagen der nächsten Woche auf einige Zeit zum Besuch ihrer erlauchten Eltern nach Schloß Fischbach begeben. — Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg hat sich gestern Abend 7½ Uhr nach Scheveningen begeben und wird daselbst zur Kräftigung seiner Gesundheit einige Wochen das Bad gebrauchen.

— Portugiesische Blätter zeigen die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Antonia, jüngsten Schwester des Königs von Portugal, mit dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen, Bruder der verstorbenen jungen Königin und Sohn des preußischen Minister-Präsidenten, an. Die Prinzessin Antonia wurde geboren am 17. Febr. 1845.

— Das „Leipz. Journ." läßt sich schreiben: Die Behauptung einiger Blätter, daß schon deshalb Preußen bei der Expedition nach Syrien sich nicht betheiligen werde, weil keine preußischen Schiffe zum Transport vorhanden seien, widerlegt sich dadurch, daß eben darüber unterhandelt sein soll, zweitausend Preußen auf englischen oder französischen Schiffen nach Syrien zu schaffen. Allerdings soll auch der Kostenpunkt lebhaft zur Sprache gekommen sein, es ist aber geltend gemacht, daß an der nachträglichen Genehmigung der Kammern nicht zu zweifeln sei, denn einestheils handele es sich um ein Werk, das die christliche Liebe und die Menschlichkeit gebiete, anderntheils komme es darauf an, Frankreich und England nicht allein schaffen zu lassen, und endlich sei es von Wichtigkeit, jede Gelegenheit zu benutzen, um wenigstens einen Theil des preußischen Heeres kriegsgeübt zu machen.

C. S. Die Prinzessin Alexandrine, welche bei der Wittwe des verstorbenen Hausministers v. Massow in Steinhofel bei Frankfurt 2 Tage zum Besuch gewesen, kehrte gestern Abend 10 Uhr nach Potsdam zurück.

C. S. Die Landwehr-Infanterie-Regimenter sollen, dem Vernehmen nach, Czakos zur Kopfbedeckung erhalten, welche noch niedriger sind als die bei den Jäger-Bataillonen eingeführten, und leichter, weil sie ohne Metallbeschläge angefertigt werden. Eine hiesige Fabrik hat bereits die Ordre erhalten, Probe-Czakos herzustellen. — In hiesigen militärischen wie politischen Kreisen nimmt man an, daß die plötzliche Berufung des Kriegsministers zu Sr. k. Hoh. dem Prinz-Regenten nach Ostende in Verbindung steht mit den jüngsten würzburger Beschlüssen in Bezug auf die Bundeskriegsverfassung.

— Ein Gerücht will wissen, der preußische Gesandte in Athen, Freiherr G. v. Werthern, zur Zeit auf Urlaub in Deutschland, sei zum preußischen Mitgliede der europäischen Kommission in Syrien ausersehen.

— Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Landtagssession der Entwurf eines neuen Jagd-Polizeigesetzes vorgelegt werden. Eine gemischte Kommission aus den betheiligten Ministerien (Inneres, Finanz-, Justiz- und landwirthschaftliches) hat bereits darüber berathen.

[Turnsachen.] Die „Pr. Ztg." hatte der „N.-Z." einen Artikel entlehnt, in welchem bemerkt ward, daß höheren Orts entschieden worden sei, daß der Unterricht in der königlichen Central-Turn-Anstalt hierselbst hinfort nur nach der Ling'schen Methode ertheilt werden solle, und daß in Folge hiervon die Herren Kawerau und Kluge aus dem Lehrerpersonal der Anstalt ausgeschieden seien. Dabei ward erwähnt, daß hiermit für die erwähnte Anstalt der zwischen hiesigen Turn-Autoritäten in Betreff der beiden Turnprinzipien, der schwedischen und der Spießschen Gymnastik, bestehende Streit, in welchem die erstere Methode von dem Director der Central-Turnanstalt, Hauptmann Rothstein, die letztere von den beiden Lehrern der Central-Turnanstalt, Kawerau und Kluge, vertreten worden, seinen Austrag erreicht habe. — Diese Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse und die aus ihnen gezogenen Folgerungen erfordern, wie derselben Zeitung jetzt von competenter Seite mitgetheilt wird, folgende Berichtigung: Der Unterrichts-Dirigent der königlichen Central-Turnanstalt, zur Zeit Hauptmann Rothstein, und die an derselben beschäftigten Militär- und Civillehrer haben ihre Aufgaben an der Anstalt nicht selbstständig, noch weniger als Vertreter sich entgegenstehender Systeme und Prinzipien zu lösen, sondern unter Aufsicht und Leitung der Direction, welche aus einem Stabs-Offizier und einem höheren Beamten besteht, den höheren Orts festgesetzten Lehrplan zu befolgen und zur Ausführung zu bringen. Dieses ist auch seitens der Lehrer Kaweran und Kluge stets geschehen, und ist ihnen dafür, als die Verhältnisse ihr Ausscheiden aus der Anstalt nöthig machten, die Anerkennung der betreffenden Herren Ressortminister ausgesprochen worden. — Die Entlassung der beiden Lehrer hängt aber mit einem Systemwechsel im Unterricht um deßwillen nicht zusammen, weil ein solcher nicht erfolgt ist. — Nach dem ursprünglichen Organisationsplan und dem Etat der königlichen Central-Turnanstalt soll an derselben Ein Civillehrer fungiren. Wenn die Functionen desselben seither interimistisch zwischen zwei Lehrern getheilt waren, so erforderte die jetzt beabsichtigte erhöhte und erweiterte Thätigkeit der Anstalt die Herbeiführung eines definitiven Zustandes, welche, dem Etat entsprechend, nur durch Anstellung Eines Lehrers, welcher der Anstalt ganz zur Disposition steht, erfolgen konnte. Diese Voraussetzung traf bei keinem der interimistisch beschäftigten Lehrer zu und ist daher ein anderer Lehrer definitiv berufen worden. Derselbe ist seiner Zeit auf der Central-Turnanstalt unter Mitwirkung der Lehrer Kawerau und Kluge ausgebildet worden und hat während eines sechsjährigen Zeitraums Gelegenheit gehabt, an einer höheren Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt den gymnastischen Unterricht zu leiten und namentlich die Bedürfnisse der Schule auf diesem Gebiete kennen zu lernen. — Entbehren also die aus dem stattgefundenen Personenwechsel gezogenen Folgerungen hinsichtlich eines Wechsels des Unterrichts-Systems des Anhaltes, so mag

noch bemerkt werden, daß der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten bereits unter dem 27. März d. J. sämmtliche Provinzialbehörden aufgefordert hat, von den in der hiesigen Central-Turn-Anstalt vorgebildeten und seitdem an öffentlichen Anstalten wirkenden Turnlehrern Gutachten einzuziehen, ob und welche Modificationen nach ihrer Erfahrung das seither in der Central-Turn-Anstalt befolgte Unterrichssystem etwa erleiden dürfte, um dasselbe für die Zwecke der körperlichen und wehrhaften Ausbildung der Jugend im vollsten Maße nutzbar zu machen. — Diese Berichte sind noch nicht sämmtlich eingegangen, und ist noch weniger höheren Ortes entschieden worden, daß in der Central-Turn-Anstalt ein Wechsel des Unterrichtssystems vor sich gehen solle, oder daß irgend ein System mit Ausschluß anderer das allein maßgebende sein solle.

**Posen,** 17. Aug. [Der Sprachenstreit] wird immer heftiger und wird der Regierung, wenn sie nicht sehr fest ist, große Schwierigkeiten schaffen. Auch im Kreise Schubin sind an den Landrath und an das Kreisgericht zwei Eingaben geschickt „mit zahlreichen Unterschriften von Pröpsten und Bewohnern des Kreises", worin gefordert wird, daß alle Erlasse an die Polen und aller Verkehr mit ihnen immer nur Polnisch sein dürfe. Es heißt u. a. in diesen Schriftstücken: „Was uns betrifft, so benachrichtigen wir Sie, Wohlgeborner Herr Landrath, zugleich, daß wir, wie wir von nun ab allein Polnisch mit Ihnen und Ihren untergeordneten Behörden correspondiren werden, so auch keine deutsche amtliche Correspondenz annehmen werden. . . . . ." Ferner sagen die Polen, man werde hoffentlich ihre Bitte „berücksichtigen, wodurch von selbst manche Unbequemlichkeit und die in Folge unserer Erklärung unwiderruflichen Unannehmlichkeiten und Verzögerungen entfernt werden, die aus der Nichtannahme oder Rücksendung deutscher Citationen, Zeugenvorladungen, Quittungen u. s. w. entstehen können." (Man sieht, die Sache ist ernsthaft.)

[Zur Sprachenfrage in der Provinz Posen] brachte die „Nat.-Zeit." jüngst einen sehr beachtenswerthen Artikel (s. Nr. 385 d. Z.). Jetzt behandelt die „Preuß. Ztg." dasselbe Thema und zwar mit zustimmender Hinweisung auf jenen Artikel. Die „Preuß. Ztg." sagt:

„Als das Prinzip der Nationalität zum Ausgangspunkte des Kampfes zweier Großmächte in Europa gemacht wurde, riefen bekannte Widersacher Preußens mit der Miene besorgter Freundschaft der preußischen Regierung zu: Preußen möge sich vorsehen; auch Preußen zähle nichtdeutsche Bevölkerungen zu seinen Unterthanen. Dieselben Stimmen fühlen sich jetzt versucht zu behaupten, daß sie richtig vorausgesehen, daß dieselbe Waffe, welche gegen Oesterreich gebraucht sei, bereits gegen Preußen gewendet werde.

Es giebt keinen handgreiflicheren Irrthum, als die frivole Vergleichung der Stellung Preußens in Posen mit der der österreichischen Herrschaft in der Lombardei, mit der Herrschaft Dänemarks über Schleswig. Wenn Deutschland einst nach Süden über die Alpen Eroberungszüge that, und dort ein Land alter Kultur und Gesittung, mit großen und stolzen Erinnerungen, in eine freilich sehr lose und sehr wenig drückende Abhängigkeit brachte, so hat sich Deutschland nach Osten nicht auf dem Wege der Eroberung, sondern auf dem Wege der Kolonisation ausgedehnt. Es hatte hier eine civilisatorische Mission zu erfüllen. Diese Civilisation war eine berechtigte, und ihre Aufgabe ernster als das, was heute mit diesem mißbrauchten Namen bezeichnet wird.

Wenn Oesterreich jenseits der Alpen in Ober-Italien nicht das Erbe Deutschlands, sondern das Erbtheil Spaniens angetreten hatte, so hat Preußen im Osten thatsächlich die Hinterlassenschaft deutscher Arbeit, deutscher Anstrengungen, die Jahrhunderte hindurch unermüdet fortgesetzt worden waren, an sich genommen. Es ist seine Aufgabe und seine Pflicht gegen Deutschland, dies Erbtheil zu wahren. Preußen hat die deutschen Fortschritte in jener Richtung, welche die Zerrissenheit Deutschlands hatte rückgängig werden lassen, wieder hergestellt, es hat die deutsche Bevölkerung Ostpreußens von dem polnischen Lehnsnexus befreit, es hat die deutschen Städte und Distrikte Westpreußens unter ein deutsches Scepter zurückgeführt. Die längs der Ostseeküste, wie an der oberen Oder weit vorgeschobene Kolonisation machte eine Ausfüllung unerläßlich. Die nothdürftigste Verbindung wurde durch die Einverleibung Posens hergestellt, durch welche Preußen und Deutschland, wenn auch keine haltbare und feste, so doch wenigstens eine mögliche Grenze erhielten, die Preußen durch Anlegung ausgedehnter und sehr kostspieliger Befestigungen, so viel irgend thunlich, zu verbessern suchte.

Was Preußen 1815 in Besitz nahm, in Besitz nehmen mußte, war kein ausschließend polnisches Land mehr und ist es heute noch weniger. Es wird heute vergeblich sein, was noch 1848 gelungen ist, dem deutschen Volke vorzuspiegeln, daß es ein großes Unrecht, welches der polnischen Nation angethan sei, auf seine Kosten wieder gut zu machen habe. Deutschland weiß heute besser als je, daß es in Posen die Arbeit und den Besitz deutscher Hände, daß es seine Kolonisten zu pflegen und zu schützen hat.

Seitdem das Verfassungsleben in Preußen zum Abschluß gekommen ist und feste Wurzeln geschlagen hat, dürfte es vergebens sein, wie früherhin mittelst liberaler Doktrinen in Deutschland für polnische Zwecke Propaganda zu machen. Auch in den Kreisen, in welchen sonst weitgehende Sympathien für eine Nationalität, der Niemand seine Theilnahme versagt, rege waren, sieht man diese Dinge in nüchternster Klarheit, und wir dürfen mit Genugthuung konstatiren, daß alle politischen Parteien in Preußen über diese Frage einig sind. Ein Blick auf die Zustände jenseits unserer Grenze nach Süden und Osten genügt, den polnischen Preußen zu zeigen, daß sie einem Staate angehören, welcher keinerlei Art von Bedrückung gegen sie ausübt. Oder stände ihnen noch eine andere Tribüne offen, auf welcher sie ihre Beschwerden und ihre Forderungen im Angesichte Deutschlands und Europas verfechten könnten? Den polnischen Preußen ist ihr Recht, ihre Sprache, ihre Nationalität, ihre eigenthümliche Kultur vollkommen gesichert, so weit sie selbst im Stande sind, diese durch ihre eigene Arbeit festzuhalten und zu behaupten. Kein Zweifel, daß die polnischen Bewohner der Provinz Posen diese Wahrheiten am besten erkennen und keinen Einflüsterungen und Vorspiegelungen Raum geben werden, die darauf ausgehen könnten, sie zu Mitteln für fremde Zwecke zu benutzen.

**Königsberg,** 15. Aug. [Festungsbau.] Bei unserem seit 16 Jahren währenden Festungsbau ist außer dem bereits fertigen Sontheimer-, Königs- und Roßgärtner-Thore auch das Tragheimer-Thor nun fertig geworden. Nachdem der zwischen dem Steindammer- und Tragheimer-Thore gelegene Wall nun ganz abgebrochen ist, sieht man erst, wie sehr die hier gelegenen Häuser dadurch gewonnen haben, und wird auch dieser Stadttheil nun neu bebaut werden. Die Festungsarbeiten vor dem Steindammer-Thore nehmen einen raschen Fortgang. Zunächst geht es an ein Durchstechen des alten Hufenweges und an eine Verbindung mit den bereits sichtbaren 40′ tiefen Festungsgräben, aus deren einem die Bastion Krauseneck stolz emporsteigt. Die hier angelegte Interimsbrücke kostet über 4000 Thaler. Bis zur Eröffnung des neuen Steindammer-Festungsthores, die erst im nächsten Jahre zu erwarten sein dürfte, bleibt das alte Thor noch stehen, sowie auch der Wall nach der Sternwarte mit seiner schönen Promenade. Es bleiben auf der übrigen Festungsline nur noch zwei Stadt- und Festungsthore im Bau zu vollenden übrig: das Friedländer- und Brandenburger-Thor. Letzteres kommt nahe dem Eisenbahn-Thore zu liegen, während das alte Brandenburger-Thor, welches früher die berliner Chaussee längs dem Nassengarten mit der Brandenburgerstraße in Verbindung brachte, durch die davor aufgeschütteten Erdwerke und Festungsgräben unbrauchbar geworden, abgebrochen wird. Von größeren Fortifikationswerken sind vollendet und von Garnisontruppen bezogen: das riesige Fort Grolmann, das Mittelreduit auf Herzogacker, der Dohna- und Wrangelthurm auf beiden Seiten des Oberteiches und das Fort Friedrichsburg am Pregel, ursprünglich vom großen Kurfürsten angelegt, welches durch seinen neuen Umbau ein für sich bestehendes, überaus starkes Festungswerk bildet, korrespondirend mit dem im Bau begriffenen Werke am Holländerbaume und der Sternwarte, wie mit denen an der Eisenbahn. Durch die auf beiden Ufern des Pregels angelegten Fortifikationswerke, welche bis zur Pregelmündung in das Haff über eine Meile weit sich hinziehen, erhält der Pregel das Ansehen der befestigten Dardanellenstraße, und somit ist unsre Königsstadt, als Festung ersten Ranges, schon jetzt sehr stark geschützt gegen feindlichen Angriff zu Lande und zu Wasser. Hat durch alle diese, das Terrain umgestaltenden Festungsbauten die landschaftliche Schönheit unserer Umgegend hin und wieder gelitten, so sind dafür durch die Verschönerungsanlagen auf dem Glacis herrliche Promenaden entstanden, die uns jene mehr als ersetzen. Die Ziegel zu diesen Festungsbauten liefern die renommirtesten Brennereien unsrer Provinz, aber die größten und schönsten Lieferungen, Steine, welche den holländischen Klinkern gleichkommen, gehen aus den Ziegelbrennereien Ueckermünde's bei Stettin hervor, doch für denselben Preis, als ihn die diesseitigen Fabriken haben, frei geliefert. Der Preis solcher Ziegel ist 13—14 Thlr. für das Tausend. (Sp. Z.)

**Pyritz,** 17. Aug. [Das Wahlrecht der Juden.] Der Ober-Präsident Herr Senft v. Pilsach in Stettin hat auf die von den Stadtverordneten jüdischen Glaubens hierselbst am 27. Juli d. J. bei demselben angebrachte Protestation gegen den Ausschlnß der Juden zur Theilnahme an dem akttven ued passiven Wahlrecht behufs Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtage mittelst Verfügung an den hiesigen Magistrat vom 31. d. J. entschieden, wie es nach den neuerdings ergangenen allerhöchsten Bestimmungen keinem Zweifel unterliege, daß die Juden fortan auch zur Theilnahme an den Wahlen der städtischen Abgeordneten zum Provinzial-Landtage zuzulassen seien. Da es diese Entscheidung zweifelhaft läßt, ob den Juden auch das Recht eingeräumt werden solle, gewählt werden zu können, haben mehrere hier wohnende Juden den Magistrat um Mittheilung gebeten, wie derselbe die Verfügung des Ober-Präsidenten interpretirt und zugleich gegen die Anwendung verfassungswidriger Beschränkungen bei der Wahl protestirt. Der Magistrat hat sich hierauf dahin entschieden, wie er es für unzweifelhaft hält, daß den Juden nicht nur das aktive sondern auch das passive Wahlrecht zustehe, so daß hier die Wahl ohne Beschränkung für die Juden wird ausgeführt werden. (Nat.-Z.)

## Deutschland.

**Vom Main,** 16. Aug. Die zu Wiesbaden stattgefundene gegenseitige erste Begrüßung des Königs der Belgier und des Königs von Holland, die zu weitern Besuchen führen wird, verdient eine weit größere Beachtung, als sie bisher in der Presse gefunden hat, denn sie ist nur ein weiteres Stück in der Kette neuer Kombinationen, die für die künftige Haltung Europas, Frankreich gegenüber, von der höchsten Wichtigkeit sein wird und die bisherige Politik von ihrem niedern Standpunkte auf einen höhern gehoben hat. Wie diese ganze Wendung ihren Ausgangspunkt im Prinz-Regenten von Preußen gefunden hat, so war derselbe auch der Vermittler zwischen Belgien und Holland und reiste unmittelbar von Ostende der König der Belgier nach Wiesbaden. Der Prinz-Regent faßte die Lage Europas von einem solchen Standpunkte auf, daß alle untergeordneten Punkte bei Seite zu lassen sind, um das Eine, das gegenwärtige Regime in Frankreich, um so sicherer und fester im Auge zu behalten. Er erkannte sehr wohl, wie die Trennung und Eifersüchtelei in Europa blos durch geringe oder Nebenfragen genährt wurden und man darüber die Hauptsache im Stiche ließ. Gegenüber dem Bonapartismus erschien ihm selbst die italienische Frage als eine Nebensache, zumal die Regenten alles, was über sie hereinbrach, so ziemlich selbst heraufbeschworen haben. Ja das europäische Interesse findet ein starkes Italien besser als das bisher zerrissene, weil es eine natürliche Scheidewand gegen Frankreich bildet und ebenso natürlich sich an Deutschland anschließen muß, sobald es nur consolidirt ist, denn Deutschland will nach außen nur erhalten und beschützen, Frankreich aber herrschen. Zunächst muß das ganze Augenmerk auf das Treiben Ludwig Napoleon's gerichtet sein, und wir sprechen es unverhohlen aus, was der Prinz-Regent vor allem anstrebt, ist eine Vereinigung der Mächte Europas, um diesem Treiben für immer ein Ziel zu setzen. Es wird aber keine Koalition für die Reaktion, sondern für die Freiheit sein, denn sie stützt sich zugleich auf eine Befriedigung der Völker durch ein tüchtiges Verfassungsleben, und so unwahrscheinlich es auch scheinen mag, ist es doch Thatsache, daß selbst Kaiser Alexander von Rußland bereits daran denkt, seinem Reiche eine Verfassungsgrundlage zu geben, und Graf Panin bereits mit Vorstudien dazu beauftragt ist. Es dürften sich daher auch bald die Zweifel heben, als ob Oesterreich noch nicht geneigt sei, in dieselben Pfade einzulenken. In den nächsten 4 Monaten wird noch mehr Unwahrscheinliches feste Gestalt annehmen und zur Wahrheit werden. Doch begreifen wir vorerst noch nicht das Gerücht darunter, ein thüringischer Fürst wolle katholisch werden und soll ihm unter dieser Bedindung das nächste Erbrecht auf das ganze und unzertrennliche Sachsen eingeräumt werden. (Frkf. Lith. Corr.)

## Italien.

**Rom,** 11. Aug. [Finanzen. — Goyons Abschied.] Am letzten Montag kamen in der römischen Münze vier Geldkisten aus Marseille an, es ist dies eine erste Sendung des „Petrus-Pfennigs". Die Regierung will daraus eine besonders gekennzeichnete Münze schlagen lassen, die also zugleich eine Erinnerungsmedaille darstellt. — Die Contrerevolution kann in Toscana selbst von den vorsichtigsten Anhängern des Großherzogs kaum mehr zurückgehalten werden. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juli wurde die dreifarbige Flagge vom Palaste der Regierung heruntergerissen und durch die zweifarbige des vertriebenen Fürsten ersetzt; Proklamationen forderten zugleich die Bürger zum Aufstand gegen die Tyrannen auf und als Losung gab man die Worte: „Es lebe der Großherzog!" — Das 3. österreichische Armeecorps, 14,000 Mann stark, welches zwischen Padua und Rovigo steht, ist vollständig auf Kriegsfuß gestellt. — Täglich kommen hier ganze Familien aus Neapel an, die den dortigen Zuständen ausweichen wollen. Viele Klostergeistliche (die Jesuiten waren die ersten) verlassen Neapel und ziehen sich nach Spanien oder Deutschland zurück. — General Goyons Abschieds-Tagesbefehl an die Truppen lautet wie folgt:

„Der Divisionsgeneral geht zur Ausführung der allgemeinen Inspektion der unter seinem Befehle stehenden Truppen in Gemäßheit der ihm vom Kriegsminsterium zugekommenen Autorisation nach Frankreich und übergiebt vom 5. d. Mts. ab das Kommando dem Brigadegeneral de Roué. Der Divisionsgeneral, der das Kommando, welches ihm seine Entfernung nicht benimmt, beibehält, wird von allem, was ihn interessiren könnte, unterrichtet werden, und wird gegebenen Falles sich beeilen, in die Mitte seiner guten und tapfern Untergebenen zurückzukehren, deren aufrichtige und achtungsvolle Ergebenheit er hochschätzt. Leider hatte er wegen der Inspektionsarbeiten nicht die Zeit, eine Revue abzuhalten und die Ehrenkreuze, welche Se. Heiligkeit zu bewilligen geruht hat, feierlich zu vertheilen. Er hat dieselben daher in seinem Hause übergeben müssen; aber in der Absicht, die verschiedenen Truppentheile der Beweise des Zeugnisse seiner Zufriedenheit nicht zu berauben, hebt er alle auf Stuben- und Hausarreste lautenden Strafurtheile hiermit auf." (Ami de la Religion.)

C. S. **Turin,** 13. Aug. [Die Aussichten für die Zukunft.] Wir werden bald Krieg mit Oesterreich haben: — das ist die Neuigkeit, welche uns vorzugsweise beschäftigt. Alles deutet auf dieses Ereigniß hin: **ungeheure Vorbereitungen von Seiten unserer Regierung, das Circular des Ministers des Innern in Betreff der Organisation einer mobilen Nationalgarde, die Einberufung der Altersklassen und die trotz des Ableugnens der offiziösen Journale höchst wahrscheinlich gewordene Zusammenberufung der Kammern, um Vollmacht zu erhalten.** Oesterreich ist sicher, daß Garibaldi's bevorstehende Expedition gegen Neapel erfolgreich sein wird, Oesterreich weiß, daß dann Sardinien oder vielmehr Italien, zur Großmacht de facto geworden, über eine Armee von 300,000 Mann, ohne Hinzurechnen der Freiwilligen und über eine starke Flotte gebieten wird. Es wird uns also zuvorkommen und angreifen, noch ehe die Ereignisse in Neapel unsere Kräfte verdoppelt haben. Es ist wahr, daß die österreichische Armee, welche in diesem Augenblicke in Venetien stationirt, wenig zahlreich ist, aber wir wissen gar wohl, daß in Tyrol, Kärnthen und Illyrien 100,000 Mann bereit sind, binnen 24 Stunden in Verona eintreffen zu können. Wir wissen auch, daß Baiern für den Fall des Ausmarsches der österreichischen Truppen aus Tyrol, diese Provinz besetzen wird.

Freilich wir 10 Millionen könnten gegen Oesterreich, das ruhig im Innern wäre, den Kampf nicht aufnehmen und noch weniger denselben mit Aussicht auf Erfolg durchführen. Ich habe aber Nachrichten aus glaubwürdigem Munde, und diese konstatiren, daß Ungarn nur den ersten Kanonenschuß erwartet, um sich zu erheben. (?) — Werden die Franzosen mit uns kämpfen, wie im Jahre 1859. Es dürfte Ihnen daran gelegen sein, welches die hierüber vorherrschende Meinung im italienischen Volke ist? Nun: sehr viele Italiener können die süße Täuschung noch nicht aufgeben, daß das großherzige Frankreich überall in den Kampf geht, wo es sich darum handelt, einem edlen Gedanken den Triumph zu sichern. Sie meinen auch, daß das Bündniß zwischen Frankreich und Italien ein natürliches sei, ein durch die beiderseitigen Sympathien und Interessen Gebotenes. Diese Franzosenfreunde freuen sich über die Coalitionsgerüchte zwischen Oesterreich,

---

## ** Pariser Plaudereien.

Paris, 17. August.

Das große Fest vom 15. August wurde ausnahmsweise vom Wetter begünstigt. Es ist bekanntlich zugleich ein großes Kirchenfest und ein Fest der napoleonischen Aera, theuer den Herzen der alten kaiserlichen Soldaten. Illuminationen, Gratis-Schauspiele, ein Jahrmarkt von Spielzeug und Pfefferkuchenbuden, Feuerwerke, Lotterien, Armbrustschießen — das alles florirte an diesem 15. August. Der Himmel schien wirklich den Festordnern besonders freundlich gesinnt; denn alles, was noch von schwarzen Wolken übrig geblieben war, bildete eine dunkle Masse am Horizont hinter dem Feuerwerk, als wollte es seine Licht-Effekte besser hervorheben. Die Sterne warteten bescheiden, bis Ruggieri's letzte Rakete emporgestiegen und bis die Illumination eine zeitlang allein ihr Licht verbreitet. Erst dann erhellte sich auch der Himmel, um sich an der allgemeinen Freude zu betheiligen. Es war ein feenhafter Anblick! Viele waren gespannt, ob die meteorologischen Chancen des Kaisers der Franzosen oder die böse Laune dieses Sommers den Sieg davontragen würden. Doch der Stern Napoleons III. hat diesmal über das böse Wetter gesiegt! Die Freude der Pariser war indeß im Ganzen keine übertriebene, sie scheinen sich an diesen militärischen Schauspielen nicht mehr sonderlich zu erbauen. Seit unsere Soldaten so gut und so schnell Krieg führen, seit die illustrirten Blätter die Gemälde unserer Waffenthaten vervielfältigen, ist der pariser Gamin blasirt geworden, und ich hörte, wie er keck vom strategischen Gesichtspunkte aus und in Bezug auf die Wahrheit der Details, die Schlacht kritisirte, die man am Mittwoch vorführte.

— Das ist nicht richtig, sagte ein Gamin, das ist anders gewesen.

— Du warst also dabei? frug ein Soldat mit der Krim-Medaille.

— Ich hätte dabei sein können, entgegnete der unzufriedene Zuschauer; doch ich weiß, daß dies nicht so gewesen ist, und er zeichnete wie Onkel Toby einen ganzen Plan, den er, wie er sagte, in seinem Journal gesehn.

Das Feuerwerk war wie gewöhnlich, sehr schön, und wenn die heilige Jungfrau nicht damit zufrieden ist, so kann es der Schatten Napoleons desto mehr sein.

Der Regen ist nicht die einzige Geißel von Paris, die Flugschriften, nicht die politischen, sondern die frivolen, fallen jetzt wie Heuschrecken-Schwärme von allen Seiten über uns her.

Es war nicht genug mit den Memoiren der Rigolboche und ihrem photographirten Porträt. Bald folgte eine andere Schrift: A bas Rigolboche! (Nieder mit der Rigolboche!) Von dem Büchelchen ces dames wurde die ganze Auflage an einem Tage verkauft. Als Antwort darauf erschien: ces Messieurs! Und dann eine ganze Reihe von Schriften, in denen die Studenten und Frauen des Quartier Latin geschildert werden oder die Frauen den Männern des Quartier den Krieg erklären oder gar mit Halloh! der Ruf zur Jagd auf die „Hindinnen" ertönt! Hierzu kommen noch die Memoiren Leotards — das alles muß von der pariser Jugend verschlungen werden, wenn sie nicht die Romane von Ponson du Terrail vorzieht. Wenn die Verfasser dieser Büchelchen die Preßfreiheit loben: so möchte man die Censur herbeiwünschen. Gewiß ein strafbarer Wunsch — doch diese „Messieurs" und diese Damen sind Schuld daran.

Unserer' Oper, die bis jetzt nur ein provisorisches Asyl gefunden, soll nun ein, der Weltstadt würdiger, Tempel erbaut werden. Möchte man uns auch wirklich entweder ein Feenpalais oder ganz einfach einen bequemen und komfortablen Saal erbauen. Ich kenne die in Vorschlag gekommenen Baupläne nicht, doch ich wette, daß wir wieder in Bezug auf die unerläßliche Luft und den bequemen Raum zu kurz kommen werden. Ich fürchte, daß sich die Architektur wieder blamirt und daß sie uns ein ökonomisches Theater baut, wie wir deren schon zu viel in Paris haben. Der Platz wird jedenfalls schön sein — der Park von Monceaux, dieser letzte grüne Winkel in Paris, die letzte Zuflucht der Träumereien, wird zum Opfer fallen. Schreckliche, aber gewiß prächtige Boulevards werden diesen elysischen Park zerstückeln, der sich vortrefflich für eine Akklimationsgesellschaft oder für einen zoologischen Garten geeignet hätte. Die Pflanzen befinden sich vielleicht wohl im Jardin des Plantes, aber die Thiere gewiß nicht. Warum hat man ihnen nicht im Parc-Monceaux einen wünschenswerthen Aufenthalt angewiesen? Herrscht doch überall jetzt der „Parallelismus" und die Sucht nach Pendants; hat man doch ihr zu Liebe durch das Gehölz von Vincennes einen Fluß geleitet, um dem See im Gehölz von Boulogne das Gleichgewicht zu halten — warum legt man nicht einen zoologischen Garten im Parc-Monceaux an, als Pendant zum Jardin des Plantes?

Diese Sucht nach Pendants hat die pariser Architekten verleitet, eine Mairie im Renaissancestyl aufzubauen, um der gothischen Kirche von Saint-Germain des Prés ein Seitenstück zu geben und zwischen der Kirche und Mairie hat man, zur Verbindung dieser entgegengesetzten Bauwerke, einen Thurm errichtet, der beide Style vereinigt. Man nennt ihn deshalb den Thurm von Babel; aber er wird doch vollendet werden und ist fast schon vollendet. Zur Feier des 15. August hat man ihn bis zum Kranz von seinen Gerüsten befreit, doch das Parterre ist noch nicht vollständig ausgebaut. Hätte dieser Thurm einen vernünftigen Zweck, man würde ihn weniger tadeln, denn er ist an und für sich ein gelungenes Bauwerk. Doch wozu bedürfen wir eines gothischen Wachtthurmes im neunzehnten Jahrhundert, besonders wenn er der Louvre-Kolonnade von Perrault gegenübersteht.

Auch die neue Brücke, Pont au Change und die Fontaine Saint Michel sind eingeweiht worden. Letztere macht Ansprüche darauf, die schönste Fontaine von Paris zu sein.

Von der Architektur zur Poesie ist der Sprung nicht so groß. Wer kennt nicht Saintine's reizende Kerkeridylle: Picciola? der Verfasser, der in alle Geheimnisse des menschlichen Leidens eingeweiht ist, wurde jetzt selbst von einem harten Schlage betroffen. Sein Sohn Gerardy-Saintine, französischer Konsul zu Erzerum, ein Mann von Geist und Gemüth, Verfasser einer allerliebsten Reisebeschreibung: drei Jahre in Judäa, die bei aller Anspruchslosigkeit reich an Wissen und Beobachtungen ist, hatte sich auf eine Urlaubsreise zu den Seinen begeben, als ihn, im Alter von 32 Jahren ein plötzlicher Tod dahinraffte, zur tiefsten Trauer des Vaters, dessen Stolz er war, und der seine ganze Hoffnung auf ihn gesetzt.

Man erzählt sich von einem amüsanten Prozeß, der in der Normandie, diesem klassischen Lande des Stempelpapiers, spielt. Zwei Industrielle, die sich bei einer sehr lebhaften Wahlstreitigkeit beiderseits nicht mit Injurien verschont hatten, wandten sich an die Gerechtigkeit

Preußen, Rußland u. s. w., denn sie meinen, daß je mehr diese Gerüchte an Bestand gewinnen, desto mehr Napoleon sich an Italien anschließen muß, und daß er endlich, an der Spitze der lateinischen Völker den Kampf gegen den Teutonismus beginnen muß. Ein Theil der Politiker hat kein rechtes Vertrauen in unsere nationalen Kräfte, selbst im Verein mit den andern, gegen Oesterreich, sich auflehnenden Völker. Andererseits haben die letzten Ereignisse klar dargethan, daß die französische Allianz theuer zu stehen kommt, und man fühlt, daß sie in der Zukunft uns in einen furchtbaren Kampf gegen Deutschland, vielleicht gar gegen eine Coalition verwickeln könnte. Nach und nach gewinnt der Gedanke an Bestand, daß der natürliche Bundesgenosse Itataliens — Preußen, Deutschland sei. Enragirte Italiener glauben an das fara da sè, und wollen, daß man die Anstrengungen verdoppele, um zur Unabhängigkeit zu gelangen. Wir wissen ganz genau, daß Preußen Oesterreich in Italien nicht beisteht, wenn Frankreich sich nicht in den Kampf mischt; es ist aber schwer zu sagen, ob die französische Partei, d. h. diejenige, welche eine Allianz mit Frankreich wünscht, stärker ist, als diejenige, welche von dieser Allianz nichts wissen will, oder umgekehrt. So viel kann ich Ihnen aber mit Bestimmtheit sagen, daß Garibaldi eben so wohl wie die ganze demokratische Partei, die übrigens täglich größer wird, der Allianz mit Frankreich feindlich gesinnt sind und daß **ihre Ueberzeugung aus der Tiefe des Herzens dahin geht, daß der entschiedenste, der gefährlichste Gegner der Einheit Italiens nicht Oesterreich, nicht Deutschland — sondern Frankreich ist.** Es wird Ihnen nicht entgangen sein, daß Garibaldi, der einen sehr vernünftigen Brief an die Königin Victoria geschrieben hat, an Napoleon keinen Brief richten wollte.

Die Allianz Sardiniens mit der konstitutionellen Regierung Neapels wird täglich unwahrscheinlicher, und der Graf Cavour wird es nicht wagen, seine ohnehin schon sehr kompromittirte Popularität aufs Spiel zu setzen, indem er das Bündniß abschließt. Savoyen und Nizza! dröhnt es ihm in die Ohren! Sie kennen wohl bereits seine Antwort an Manna, daß man erst die Haltung der neapolitanischen Kammern abwarten müsse, um zu erfahren, ob dies Bündniß auch von den Volksvertretern gewünscht werde.

Zwischen unserer Regierung und den Vornehmsten unter den neapolitanischen Flüchtlingen, welche, nach langem Aufenthalt bei uns, vor Kurzem nach Neapel zurückgekehrt sind, war verabredet worden, keine Wahlvereine zu bilden, und keinen Liberalen auf die Wählerlisten zu bringen. Unglücklicherweise für die Annexionisten hat man in Neapel nicht Wort gehalten. Wahl-Comite's sind gebildet, an ihrer Spitze sieht man Namen von politischen Flüchtlingen, wohl gekannt bei uns. Ist es ein Provinzialgeist, eine Art von Partikularismus, wie man das in Deutschland nennt, der diese Herren dazu bewegt, die Gründung eines konstitutionellen Staates Neapel zu begünstigen? Wollen sie die Annexion durch die Kammern selbst proklamiren lassen? Das wäre aber ohne Straßenkampf, den man gerade vermeiden will, nicht möglich. Wir verstehen den Plan nicht. Jedenfalls macht das Verhalten jener Liberalen einen schlechten Eindruck hier.

Wie wird sich unsere Regierung nun zu den Wirren in Süd-Italien verhalten? Die Alliance ist unmöglich, der Kampf zwischen Garibaldi und der neapolitanischen Armee ist unvermeidlich, Oesterreich wird uns wahrscheinlich bald auf den Hals kommen. Das ist eine schwierige Lage, die das Ministerium gern überwinden möchte, darum würde es auch nicht ungern sehen, wenn die Männer von der gemäßigten Partei sich an die Spitze der Bewegung stellten, um nicht Garibaldi und der demokratischen Partei allein die Ehre des Sieges zu lassen; das müßte aber bald und noch ehe Oesterreich aktiv aufträte, geschehen. So wird man sich die kriegerische und herausfordernde Sprache erklären, welche die „Opinione" seit einigen Tagen führt; dies Blatt geht so weit, zu erklären, daß die Zeit zum Schwatzen vorüber sei für die Neapolitaner, und daß sie endlich handeln müßten. So wird man sich auch die ganz ungewöhnliche Sprache der „Perseveranza" erklären, welche ihren Ton mehr oder weniger nach dem des ministeriellen Blattes richtet. Alle Parteien treiben, aus verschiedenen Gründen, zum Handeln und die Bewegung wäre in Neapel bereits ausgebrochen, wenn nicht der Einfluß der Gemäßigten leichten Gehalts und andere uns unbekannte Ursachen, hindernd in den Weg getreten wären.

Unter den Zeitungen, welche in großer Zahl in Neapel erscheinen, unterstützt die „Indipendenza italiene" allein das Ministerium und den Dualismus oder vielmehr die Trias in Italien. Die „Iris" und andere fordern die Annexion, andere wiederum geben sich für den Augenblick mit der konstitutionellen Monarchie unter Franz II. zufrieden, um später die Annexion zu erreichen; — die sehen nicht, daß wenn Garibaldi siegt, die Bourbons aufgehört haben zu existiren und wenn er untergeht, die Reaktion herrschen wird. Die einzige Zeitung, welche Garibaldi's Prinzipien verficht, wird im Geheimen verbreitet und heißt: „Garibaldi"; diese Prinzipien heißen: keine Allianz mit Frankreich, eine konstitutionelle Monarchie für ganz Italien unter Victor Emanuel.

Die Rekrutirungsbureaux in Genua und Mailand sind geschlossen; bald werden diejenigen für die mobile Nationalgarde geöffnet werden und man rechnet hierbei auf 40,000 Mann. Auch das von 2 Offizieren Garibaldi's in Mailand seit Kurzem eröffnete Bureau wird bald schließen müssen.

**Neapel,** 12. August. [Pepe's Leichenfeier. — Stimmungen.] Vorgestern (am 10. d.) war große Leichenfeier zum Andenken des Generals Pepe. Auch der Graf von Syracus wohnte ihr bei. Um den prächtigen Katafalk prangten unter Laubwerk und Fahnen die Namen sämmtlicher bedeutender Städte Italiens, im Vordergrunde der Venedigs nicht allein ohne Schmuck und Zier, sondern auch mit einem schwarzen Flor umhängt. Es ist nicht zu läugnen, daß die Bevölkerung Neapels in den letzten Wochen einige Fortschritte in dem Erkennen dessen gemacht hat, was sie will. Man ist jetzt einig darüber. Weder Murat, noch die Bourbonen und am allerwenigsten Mazzini haben einen Boden hier, sondern einzig und allein der Re galantuomo. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, er werde doch wenigstens 3—4 Monate des Jahres die reizende Golfstadt zur Residenz machen, und sagt sich, daß diese nur vorübergehende Zeit ihr mehr Glanz verleihen würde, als sie je durch die Bourbonen und ihren Hof empfangen habe. Es liegt allerdings eine gewisse Logik in dieser Berechnung. Neapel hat bisher von seinem Hofe blutwenig gehabt; die Bourbonen, statt ihre kolossalen Einkünfte im Interesse der Bevölkerung zu verwerthen, zogen es allezeit vor, sie da und dort in Sicherheit zu bringen, und seit dem Jahre 1848 residirte König Ferdinand auch keine einzige Nacht mehr innerhalb der Mauern der getreuen Hauptstadt. Man macht sich so die Aussicht, Provinzialstadt zu werden, so leicht wie möglich, und die jahrelangen Sünden der Dynastie befördern das vortrefflich. Um da und dort sich Anhänger zu gewinnen, läßt die alte Partei der Diplomatie sowohl, wie der einheimischen Bevölkerung mit dem Namen Mazzini's Furcht und Angst einjagen. Man sagt, alles dies sei nur das Vorspiel zu seiner Republik und ihren Schrecken. Ich kann Ihnen jedoch versichern, hier in Neapel findet sich auch keine Spur von Sympathie für den alten Republikaner, und wie man mir erzählt, ist auch die Provinz eben so frei davon. Auch von Murat spricht kein Mensch mehr; Alles drängt und treibt zum Anschlusse an Piemont hin.

[Das unitarische Wahl-Comite in Neapel] hat ein Manifest erlassen, dessen Hauptstelle lautet:

Folgendes ist unser Programm: Einheit. Verwerfet jede andere politische Combination, verwerfet jede Concession, die diese durchkreuzen würde. Freiheit. Emanicipirt Euch von der zitternden Schule der politischen Eunuchen und verachtet die Furcht, welche diese Schule Euch unablässig predigt. National-Souverainetät. Das Land rette das Land! Die Gesammtkraft fordere ihre unverjährbaren Rechte zurück. Das Land constituire sich im Namen seines eigenen Rechtes, und im Namen dieses Rechtes erwähle es zum Könige des werjüngten und starken Italiens Victor Emanuel und errichte dessen Thron in der ewigen Stadt Rom.

Garibaldi hat folgenden Aufruf an die Bevölkerungen des Königreiches Neapel gerichtet:

Die Opposition des Auslandes, das ein Interesse an unserer Knechtung und an unserer Zerrissenheit hat, ließ Italien sich nicht constituiren. Jetzt scheint der Himmel so vielen Leiden ein Ende machen zu wollen. Die Einmüthigkeit der Provinzen und der den Waffen der Söhne der Freiheit überall günstige Sieg sind Bürgschaft, daß die Leiden dieses begabten Landes zu Ende gehen. Ein Schritt ist noch zu thun, und ich nehme keinen Anstand, ihn zu wagen. Wer die schwachen Mittel bedenkt, mit denen ein Häuflein Tapferer bis zu dieser Meerenge gelangte, die an enormen Hülfsquellen, über die wir jetzt verfügen, so unerschöpflich ist, der wird zugestehen, daß das Unternehmen kein Ding der Unmöglichkeit ist. Ich möchte jedoch das Blutvergießen zwischen Italienern vermeiden. Aus diesem Grunde wende ich mich nun an Euch, Söhne des neapolitanischen Festlandes. Ich habe gesehen, daß Ihr tapfer seid; ich möchte es nicht noch einmal erfahren. Unser Blut werden wir in Gemeinschaft gegen die Feinde Italiens einsetzen; zwischen uns sei Friede. Ergreifet, Ihr Tapfern, die Hand, welche niemals einem Tyrannen gedient hat, die jedoch schwielig ward im Dienste des Volkes. Ich bitte Euch, lasset uns Italien constituiren, ohne seine Kinder hinzuopfern. Mit Euch will ich Italien dienen und für dasselbe in den Tod gehen. Messina, 6. August 1860. Garibaldi.

[Oberst Türr.] In der pariser Korrespondenz der „Times" vom gestrigen Tage heißt es unter Anderem: Es wird mir aufs Bestimmteste versichert, daß 10 gezogene Kanonen, die aus dem französischen Arsenale abhanden gekommen sind, sich im Besitz Garibaldi's befinden oder doch bald befinden werden. Ich erhielt diese Mittheilung aus sehr verläßlicher Quelle. Oberst Türr's Besuch in Paris soll mit dieser Geschütz-Uebertragung in Zusammenhang stehen. Zuverlässig ist, daß Signor San Cataldo, Garibaldi's Abgesandter, bei der französischen Regierung um Erlaubniß bat, gezogene Kanonen für die sizilianische Armee in den französischen Gießereien anfertigen lassen zu dürfen. Welchen Bescheid er erhielt, kann ich nicht angeben, doch mag der Transport jener 10 Geschütze mit diesem Ansuchen im Zusammenhang stehen. Oberst Türr hat, wie es heißt, während seiner hiesigen Anwesenheit mehrfache Besprechungen mit dem Kaiser gehabt. Unwahrscheinlich ist dies eben nicht, denn es ist eine bekannte Sache, daß Se. Majestät gern Emigranten vom Auslande empfängt, daß verbannte Italiener, Ungarn und Polen oft bei ihm Audienzen hatten. Er mag dabei an die Zeit seiner eigenen Verbannung denken, und es wäre vielleicht unbillig, wollten auswärtige Regierungen darin einen verdächtigen Anschlag erblicken. Was Türr speziell betrifft, so hat dieser, wenn nicht den Kaiser, doch ganz gewiß den Prinzen Napoleon zu öfterenmalen gesprochen. Die Ungarn sind nämlich vollkommen bereit, diesem die Krone ihres Landes anzubieten (?), wenn sie dadurch zu ihrem Ziele gelangen können, was allerdings kein Kompliment für den Prinzen ist, denn sie würden dasselbe einem Türken gegenüber thun, und in dem einen wie in dem anderen Falle wahrscheinlich von Anfang an daran denken, wie sie den neuen König am bequemsten wieder los werden könnten.

## Schweiz.

**Bern,** 16. Aug. [Ein Dankschreiben Garibaldi's.] Der „Bund" veröffentlicht folgenden, ihm zugegangenen Brief:

Messina, 3. Aug. Schweizerische Patrioten! Die hochherige Gabe eines Ehrenstutzens, den ich von Euch durch Herrn Major Ott empfing, war für mich ein sehr schmeichelhaftes Anerbieten. Der Beweis von Achtung, den mir die edle schweizerische Nation damit giebt, gilt mir als eine glänzende Belohnung für das Wenige, das ich bisher für die Freiheit der Völker gethan, und ich werde Euch mein Leben lang dafür dankbar sein. Italien geht mit stolzem, festem Schritte seiner politischen Unabhängigkeit entgegen. Die brüderliche Zuneigung der Söhne Wilhelm Tell's wird ihm von günstiger Vorbedeutung für die Erfüllung seiner Geschicke sein. Dank sei Euch dafür, Männer der Freiheit! die ihr als treue Wächter die heilige Flamme der Freiheit Europas wahrt! Möge die Verbrüderung der Völker von jetzt an kein bloßes Wort mehr sein, und unsre beiden Nationen, wie die Gewässer unserer Ströme sich vermählen, nun eine Familie mehr bilden. Mit freundlicher Dankbarkeit Euer Garibaldi."

## Frankreich.

**Paris,** 17. August. Das Napoleons-Fest ist laut „Moniteur", vorgestern mit „gewohntem Glanze" gefeiert worden. Am Morgen hatte es in Strömen geregnet, aber Nachmittags war die Sonne wieder zum Vorschein gekommen. Am Abend wurde es sogar wider Verhoffen sehr schön. Das Feuerwerk am Quai d'Orsay gelang vollkommen, und das Marsfeld war durch elektrisches Licht taghell erleuchtet. Im Lager von Chalons hatte Morgens 8 Uhr Gratulations-Cour beim Kaiser, sodann Feldgottesdienst und Te Deum, darauf Revue und Parade stattgefunden. Die Infanterie bataillonsweise und die Artillerie batterieweise sind im Trab, die Kavallerie schwadronsweise im Galopp defilirt. Das Wetter ist in Chalons „prächtig" gewesen.

In Metz hat am Napoleons-Tage die Einweihung der Ney-Statue stattgefunden. Marschall Canrobert war beauftragt, dabei den Kaiser zu vertreten. Der „Moniteur" theilt heute die von ihm gehaltene Rede mit. Michel Ney war geboren am 10. Januar 1769 zu Saarlonis als Sohn eines Böttchers, stieg mit Napoleon und fiel mit ihm; die Restauration entledigte sich seiner durch seine Hinrichtung am 7. Dezember 1815. Canrobert hat mit kurzen Zügen diesen Lebenslauf geschildert, der eigentlich wohl verdient hätte, auf dem Schlachtfelde von Waterloo sein ruhmvolles Ende zu finden. „Möge", so lautet das Ende der Weiherede, „das Beispiel des Marschalls Ney, der in Waffen aus dem Grabe aufsteigt und im Glanze seines Ruhmes vor die Augen seiner Mitbürger hertritt, ewig als Beweis dienen, daß die Fürsehung das Vergessen der Mäßigung und die unheilvollen Verirrungen der politischen Leidenschaften verurtheilt. Mit den Adlern des Kaiserreiches gefallen, mußte der Marschall Ney sich, wie sie, wieder erheben unter der mächtigen und schützenden Hand, deren Gott sich bedient, um das Gedeihen und den Ruhm Frankreichs zu sichern."

**Paris,** 16. Aug. [Unterhandlungen wegen eines russisch-französischen Handelsvertrages.] Der „Köln. Z." wird geschrieben: „Wie mir aus gutem Munde versichert wird, sind die Kabinete von Petersburg und Paris in Unterhandlung wegen eines Handels-Vertrages. Der Zweck dieses Vertrages ist, dem russischen Getreide wohlfeileren Eingang in Frankreich zu verschaffen, mit anderen Worten, die Wandelscala aufzuheben. Es heißt, daß auch Preußen und den vereinigten Staaten ähnliche Verträge werden angeboten werden. Die politische Tragweite dieser Verträge, falls sie zu Stande kämen, darf wohl nicht erst hervorgehoben werden. Die Untersuchung des hohen Handelsrathes bezüglich der Ausführung des Handels-Vertrages mit England wird am 24. d. Mts. beendigt sein. Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit den Seidenwaaren, und die Handelskammer von Lyon hat sich für möglichst große Freiheit in dieser Beziehung ausgesprochen."

## Großbritannien.

**London,** 15. Aug. Lord Stratford de Redcliffe machte in seiner letzten Rede über Syrien eine wichtige, von der Presse ignorirte Mittheilung: „Es ist keine Frage, daß die türkische Regierung es immer mit Bedauern gesehen hat, das der Theil des Reiches, der uns unter dem Namen Libanon bekannt ist, nie völlig unterworfen worden ist. Lange vor den jüngsten Ereignissen hat es nicht an Anzeichen gefehlt von einer stetigen Tendenz, eine vollkommenere Autorität über diese Gegend zu erhalten. Es ist wohl bekannt, daß von den ältesten Zeiten die Stämme des Libanon sich einer Unabhängigkeit der Verwaltung erfreut haben, daß die osmanischen Heere in den Unterjochungsversuchen immer den Kürzeren zogen, daß erst beim Einfall der Egypter die Racen die Abhängigkeit von einer entfernten Regierung kennen lernten, und daß sie damals hauptsächlich durch die Hilfe, welche England den Türken leistete, wieder aus dieser Abhängigkeit gerissen wurden. Und wenn ich recht unterrichtet bin, so wurden diesen Racen damals Versprechungen gemacht, daß ihre Unabhängigkeit sicher gestellt und daß innerhalb ihres Gebietes keine türkische Militärmacht Position nehmen sollte." Wir werden annehmen dürfen, daß er rechtunterichtet ist, denn er ging im Jahre 1841 zum zweitenmale als Gesandter nach Konstantinopel; und wir erfahren aus dieser Mittheilung erst die Ergänzung, die unglückliche Ergänzung des unglücklichen Aberdeenschen Planes, jedem der beiden gemischt durcheinander wohnenden Völkerschaften eine besondere, an die religiöse Organisation angelehnte Verwaltung zu geben. Die alte Verfassung, unter der beide in Frieden

---

und reichten Klagen wegen Schmähungen und Beleidigungen ein. Da die einheimischen Advokaten nicht für „gewandt" und „scharf" genug galten, so suchte man sich in Paris zwei Anwälte, welche die nöthige geistige Beweglichkeit besaßen, und Jeder schärfte dem seinigen ein, den Gegner in keiner Weise zu schonen.

Die beiden Advokaten sind ehrliche Leute, denen es nicht auf ihr Honorar ankommt und die, so trefflich sie auch zu plaidiren wissen, doch nicht gerade lieben, ihr Talent zu Invektiven zur Schau zu stellen. Beide ersuchten daher ihre Klienten, von ihrem Vorhaben abzustehen.

— Was gewinnen Sie dabei, sagten sie, wenn Sie beweisen, daß Ihr Gegner einen schlechten Charakter hat? Können Sie es verhindern, daß sein Advokat dasselbe oder noch Schlimmeres von Ihnen sagt? Das kommt auf eine gegenseitige Beschimpfung heraus, an welcher Niemand als die Gallerie Freude haben kann.

Die Beiden sind eigensinnig, schwören, daß die Sache zu ernst ist, um sich so ausgleichen zu lassen und zwingen die pariser Advokaten, vor dem Tribunal von X. zu erscheinen, um dort ihre Sache zu vertheidigen. Die Vertheidiger kommen in X. an, erneuern nochmals ihre Versuche einer Verständigung — Alles vergebens! Der Haß, der in Paris so rasch verraucht, ist sehr hartnäckig in der Provinz. Das gerichtliche Tournier, auf das man schon lange gespannt war, fand vor einer dichtgedrängten Zuschauermenge statt. Während mehrerer Stunden bemühten sich die beiden Advokaten nachzuweisen, daß die Gegenpartei alle erdenklichen Laster habe, und ergossen eine Fluth von Schmähungen über sie, wobei sie das ganze Privat- und öffentliche Leben durchwühlten und die kleinsten Mysterien zur höchsten Ergötzung des Publikums an das Licht zogen.

Das Tribunal wollte diesen unversöhnlichen Feinden eine gute Lehre geben, schalt den einen wie den andern aus und verurtheilte sie zu so ernstlichen Kosten, daß ihnen für die Zukunft die Lust zu einem ähnlichen Skandal vergehen sollte.

— Nun, sagte nach dem Schluß der Sitzung der eine pariser Advokat zu seinem Klienten, hab' ich's Ihnen nicht vorausgesagt? Sind Sie nun weiter, als Sie waren? Jede unserer Schmähungen ist überboten worden; ich glaube kaum, daß Sie nach dem, was vorgefallen, länger hier im Lande bleiben können und außerdem haben Sie die Kosten zu tragen.

— O, entgegnete der Klient, das Resultat des Prozesses ist mir höchst gleichgiltig. Ich hätte mich auch nicht geärgert, wenn ich ihn verloren hätte; denn seit gestern bin ich mit meinem Gegner ausgesöhnt.

— Was? rief der Advokat auf's Höchste verwundert.

— Ja, wir haben uns im Guten vertragen.

— Und doch ließen Sie uns plaidiren?

— Nun ja, weil Sie einmal da waren. Wir mußten Sie ja doch bezahlen. Und dafür wollten wir wenigstens das Vergnügen haben, Sie zu hören — und wir haben Sie gehört. Sie sind ein vortrefflicher Redner.

Der Advokat mußte laut auflachen über diesen leidenschaftlichen Verehrer der gerichtlichen Beredtsamkeit, der sein Geld nicht verlieren und lieber einige Schmähungen mit in den Kauf nehmen wollte, als auf eine von ihm bezahlte Rede verzichten.

Das sind normännische Originale; Pariser wären in solchem Falle liberaler und weniger philosophisch zu Werke gegangen.

Im Lager der Hauseigenthümer herrscht eine große Aufregung. Man spricht von Maßregeln der Regierung gegen die Steigerung der Miethen und vorsichtige Hausbesitzer lassen ihre Miether selbst schriftliche Erklärungen gegen jede Herabsetzung der Miethe unterzeichnen. Was wird der schreckliche Weill dazu sagen? Sie wissen, daß der liebenswürdige Erzähler als Garibaldi der kleinen Miether dem Hausbesitze den Krieg erklärt. Man weiß nicht, ob er sich eine Konstitution gefallen lassen und wie weit er mit seinen Eroberungen gehen wird. Nachdem er eine Broschüre verfaßt, um zu beweisen, daß Paris unbewohnbar ist, läßt er soeben eine andere erscheinen, in welcher er frägt: qu'est-ce que le propriétaire? (was ist der Eigenthümer?) Proudhon würde um eine grobe Antwort nicht verlegen sein; Weill antwortet nicht, er läßt die Frage offen. Dafür erhält er alle Tage Briefe, mit und ohne Unterschrift, in denen man ihm Erörterungen mittheilt oder Injurien sagt, je nachdem die Briefsteller Miether oder Vermiether sind.

Weill hat geschworen, die Miethen herabzubringen. Vergebens hat ihm Vautour ein Grundstück anbieten lassen, wenn er seinen Krieg nicht fortsetzen wollte. Doch Weill ist unerbittlich und setzt ihn fort. Unter den Mitteln, die der geistreiche Reformator in Vorschlag gebracht, erscheint ihm die Anlegung von Eisenbahnen auf den Boulevards eins der wirksamsten. Das leuchtet auf den ersten Anblick nicht ein und ist doch sehr einfach. Je leichter man sich vom Mittelpunkte der Stadt entfernen kann, desto weniger braucht man dort zu wohnen. Wenn die Sitten von London in Paris durchgedrungen sein werden, wenn man die Stadt nur wie ein großes Comptoir betrachtet, in dem man seine Geschäfte abmacht, ohne darin zu wohnen, wenn Jeder in einer Hütte vor den Thoren wird wohnen wollen — dann werden die Miethen von selbst herabgehn. Die Vervielfältigung der Eisenbahnen soll dies Ideal erreichen helfen.

Dagegen läßt sich nur einwenden, daß die Mode, außerhalb der Stadt zu wohnen, bereits Eingang gefunden, daß aber seit den Eisenbahnen die Miethen fortwährend gestiegen sind; denn der Dampf, der die Leute aus Paris herausträgt, befördert ebenso viele Fremde, Besucher, Geschäftsmänner in die Stadt hinein. So erscheint die Lösung des Problems, die Herr Will giebt, sehr mangelhaft.

Wie dem auch sei, diese Broschüre hat ihr gutes Recht, mehr als „ces dames" und die Memoiren von Léotard. Ich kenne einen Humoristen, der gegen die Kellner der Kaffeehäuser und Restaurationen eine Flugschrift vorbereitet, in Bezug auf das Trinkgeld, welches er die „offene Wunde", den Krebsschaden des neunzehnten Jahrhunderts nennt!

Offene Wunden überall! Und das Gift ist allerorten in dieser kritischen Zeit! Kein Mückenstich, der heutzutage nicht eine gefährliche Wunde würde! Wo aber ist die Heilung?

---

**Darmstadt,** 15. Aug. Richard Wagner weilt seit gestern in unserer Stadt. Derselbe geht nicht, wie irrthümlich gemeldet ward, nach Wiesbaden, um eine seiner Opern dort zu dirigiren. R. Wagner hat seine in Soden findliche Frau dort abgeholt, um morgen nach Baden-Baden und von da nach Paris zurückzukehren.

gelebt hatten, die Regierung eines der Suzerainetät der Pforte unterworfenen muselmännischen Prinzen, wurde nicht wieder hergestellt, aber auch die türkische Regierung sollte den christlichen Maroniten zu Gefallen weder über sie noch über die heidnischen Drusen Gewalt haben. Und nun sie beide, in Folge auswärtiger Hetzereien, sich an die Kehlen gefahren, wird die Pforte verantwortlich gemacht. Lord Stratford erkennt aber nicht an, daß der Plan von 1841 nichts taugte, sondern schlägt vor, ihn weiter zu entwickeln, und treibt, indem er das thut, die Lehre von den Nationalitäten zu einer Konsequenz, zu der ihre eifrigsten Jünger in Europa bisher nicht den Muth gefunden haben, aber vielleicht aus diesem Experimente schöpfen werden. Er schlägt vor, daß die eine Race — welche, sagt er nicht — aus dem Libanon entfernt nnd irgend wo anders hin verpflanzt werden soll. Mit diesem Fortschritt würden wir hinter den Zeiten der Völkerwanderung anlangen; denn die Germanen, die das platte Land in Besitz nahmen, ließen die alten Einwohner in den Städten.

## Osmanisches Reich.

**Pera,** 11. Aug. [Die syrischen Wirren.] Die am letzten Mittwoch stattgehabte Ministersitzung war sehr bewegt. Aali und Riza Pascha drangen darauf, außer fünf Redifregimentern noch weitere 10,000 Mann, die von der rumelischen Armee zu nehmen wären, ungesäumt nach Syrien befördern zu lassen, während mehrere der anwesenden Kronbeamten behaupteten, die jetzt dort agirende Militärmacht sei hinreichend, um neue Wuthausbrüche der Araber — die selbst Aali und Riza Pascha als wahrscheinlich hinstellten — zu verhindern. Noch während dieser Ministersitzung ging eine Depesche an Fuad ab, um ihm bei der Verurtheilung der bereits gefangenen stark Gravirten die schonungsloseste Strenge anzubefehlen, und ihn namentlich zur Exekution der vielen Todesurtheile aufzumuntern. Eine telegraphische Depesche hatte nämlich gemeldet, daß am 5. August bereits 330 der schwerst Kompromittirten damascener Mohamedaner arretirt waren, und daß Fuad ihrer 400 bezeichnet hat, die wahrscheinlich sämmtlich todesschuldig befunden würden. Mittlerweile, meldete dieselbe Depesche, habe man eine Masse von Möbeln, Prätiosen und sonstigen Effekten, die während der Blutzeit geraubt wurden, aufgefunden und sich beeilt, dieselben ihren rechtmäßigen Eigenthümern, soweit dieselben ermittelt werden konnten, zurückzustellen.

Gleichzeitig erfährt man, daß gleich nach Beendigung der damascener Blutscenen etwa 400 irreguläre Albanesen unter Kommando eines der Pforte seit langen Jahren dienenden Offiziers nach Baalbek abgesendet worden seien, um die dortige Bevölkerung zu schützen, daß aber die Protektoren die ersten waren, welche zu Raub und Mord aneiferten. Dabei wurden gleichzeitig viele Kirchen im Distrikte zerstört, und die den dortigen Christen so heiligen Embleme auf jede nur mögliche Weise profanirt, wie überhaupt Thaten vollbracht, welche das menschliche Gefühl schaudern machen.

Erfreulich ist es zu vernehmen, daß die ganze Bevölkerung von Syrien — die Muselmänner nicht ausgenommen — vollkommen den Befehlen zweier Regierungsmänner sich unterworfen, und selbst türkenfeindliche Stimmen gestehen, daß, wenn man diese beiden Männer — Fuad und Ismael Pascha (Kmety) — unbeschränkt handeln läßt, die Zustände besser geordnet werden, als dies vielleicht das Auftreten der Rothhosen zu bewirken im Stande ist. — Eine türkische Fregatte ist im dortigen Hafen, nur einige hundert Soldaten bewachen das Innere der Stadt, während außerhalb den Mauern Drusen und Muselmannen fortwährend die Christen plündern und morden, und überhaupt nicht Lust zu haben scheinen, sich in den Hauran zu flüchten, wie dies eine Anzahl Drusen, die am wüthendsten sich als Kirchenzerstörer hervorthaten, in der That bewerkstelligt haben.

In Aleppo soll den neuesten Berichten zufolge die Ruhe bis jetzt nicht gestört worden sein. Der dortige Platzkommandant, Brigadier Depheſtenli Omer Pascha, ist mit seiner ganzen Truppenmacht, der Garnison von Aleppo, bestehend aus 600 Mann Garden, 400 Jägern, 400 Mann Linien-Infanterie, 180 Reitern und einer Batterie — nach Damascus abgegangen, während in Aleppo selbst Truppen aus Kharput einziehen sollten. — Von hier ging erst gestern wieder ein bedeutender Truppentransport nach Syrien ab und Redifs sowohl als Rekruten treffen fortwährend aus den rumelischen Provinzen, so wie aus Brussa hier ein und werden so schnell als möglich equipirt und einexerzirt. — Seit acht Tagen ist unsere Stadt fortwährend in Pulverdampf gehüllt, denn die Garnison rückt alltäglich zu großen Feuermanövern aus und exekutirt dieselben oberhalb Pera auf der Höhe von Ferriköi, auf dem Okmeïdan, auf der Ebene von Daud-Pascha und drüben in Scutari auf der Haide von Haïder-Pascha. Riza Pascha ist fast jeden Tag und auf jedem Platz anwesend, und selbst Nichttürkenfreunde gestehen, daß die Truppen in keiner Hinsicht irgend etwas zu wünschen übrig lassen. Außerdem sind zahlreiche Verhaftungen, welche fanatische Aufwiegler betreffen, an der Tagesordnung, und wegen der alle Begriffe übersteigenden Geschäftsmisere greifen Mißmuth und Erbitterung, sowie Räubereien und Fallimente auch in unserer Hauptstadt immer mehr um sich, und Jeder sieht mit Bangen den Dingen entgegen, die noch kommen sollen. (Oesterr. Z.)

**Montenegro.** [Die Thronfolge.] Nach telegraphischen Berichten aus Cattaro hat der Leichenkondukt des verstorbenen Fürsten Danilo von da nach Cettinje unter passenden Ehrenbezeigungen von Seiten der kais. Behörden ungestört stattgefunden. Schon am 14. Abends wurde von den anwesenden Senatoren und Perianizen, so wie von der aus den nächstgelegenen Nahien zur Leichenfeier herbeigekommenen Bevölkerung der junge Nikolaus Petrovich Njegusch (Nikizza genannt), Sohn des Mirko Petrovich, zum Fürsten ausgerufen, indem die Fürstin Darinka, Wittwe des Verstorbenen, diese Nachfolge und Wahl als den letzten Willen des Fürsten Danilo verkündigte. Am 16. schickte der junge Fürst bereits dem Kapitän von Njegusch, Marko Verbiza, zur Begrüßung der kais. Behörden nach Cattaro, während die fremden Konsuln durch den Vicepräsidenten des Senats, Kersto Petrovich, von der erfolgten Wahl in Kenntniß gesetzt wurden.

---

# Provinzial-Zeitung.

*=* **Breslau,** 20. Aug. [Tagesbericht.] Heute Früh rückte das Füs.-Bataillon des 3. niederschles. Inf.-Regts. (Nr. 50) von hier nach der Gegend von Oels, wohin morgen das 1. Bataillon desselben Regiments nachfolgt, um sich mit dem in Oels garnisonirenden 2. Bataillon behufs gemeinschaftlicher Abhaltung der Regiments-Uebungen zu vereinigen. Das Exerciren des hier concentrirten 2. schles. Grenadier-Regts. (Nr. 11), dem sich das 1. und Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Grenadier-Regts. als kombinirtes Bataillon anschließen, beginnt morgen. Am 29. begeben sich diese Truppentheile, wie schon erwähnt, auf den zwischen Oels und Trebnitz verlegten Schauplatz des Divisions-Manövers. Während der ganzen Manöverzeit, die übrigens nur um 7 Tage abgekürzt ist, wird das hier zurückbleibende 2. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments den Wachtdienst versehen. Gestern Früh haben uns die fremden Abtheilungen der schles. Artillerie-Brigade verlassen, um nach ihren Garnisonen zurückzukehren. Die Kapelle und der Stab gaben den Truppen das Geleit.

Se. Excellenz der kommandirende Herr General und General der Infanterie, v. Lindheim, hat seinen Aufenthalt in Erdmannsdorf, wie es heißt, auf Wunsch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, um einige Zeit verlängert. Der Commandeur der 11. Kavallerie-Division, Herr Generalmajor v. Tümpling, ist von seiner Badereise hierher zurückgekehrt.

† [Heinrich Simon todt] Schon gestern war hier das Gerücht verbreitet, daß unser ehemaliger Mitbürger Heinrich Simon bei einer Fahrt über den Wallensee verunglückt sei. Leider erhält dieses Gerücht volle Bestätigung durch folgende uns so eben zugehende authentische Mittheilung: Am 16. d. Mts. reiste Heinrich Simon von Zürich zur Inspection des am Wallensee auf der Mürtschenalp belegenen Kupferbergwerks, dessen General-Repräsentant er ist. Bei der Ueberfahrt über den See badete er, wie er als passionirter Schwimmer oft in den schweizer Seen zu thun pflegte, und ist ertrunken. Dies entnehmen wir aus einem an seine hiesigen Verwandten gerichteten Telegramm vom 17. d. M., in welchem es heißt:

„Heinrich beim Baden im Wallensee ertrunken, die Leiche noch nicht gefunden",

so wie aus kürzlich erhaltenen Briefen Heinrich Siemons, in welchen er beiläufig das Vorhaben der Inspektionsreise erwähnt.

Briefliche Nachrichten über den Unglücksfall fehlen noch, und dürften ehestens morgen hier eintreffen.

# [Amtsjubiläum.] Der Regierungs-Botenmeister Kaul feierte gestern sein 50jähriges Amtsjubiläum, und erhielt von Sr. Excellenz dem Minister des Innern ein Gnadengeschenk von 100 Thalern. Die Herren Regierungsräthe überraschten den Herrn Jubilar mit goldener Uhr und goldener Kette, die Subalternbeamten mit einer silbernen innen vergoldeten Dose, und die Kanzlisten mit einem silbernen Service. Da der Herr Jubilar sich zur Zeit in Saarau befindet, so ist sein Sohn gestern dahin gereist, um ihm diese Zeichen der Anerkennung zu überbringen.

=γ= [Sommertheater.] Zum Benefiz des Herrn Weidmann, der bisher nur zu wenig Gelegenheit hatte, sein anerkanntes Talent für das komische Fach, insbesondere für den Coupletvortrag in der wiener Lokalposse, geltend zu machen, war die Arena am verflossenen Sonnabend mehr als zur Hälfte gefüllt. Von dem bunten Allerlei des Repertoires sprach das niedliche Vaudeville: „Rataplan, der kleine Tambour", am meisten an, zumal da die Titelrolle durch Frl. Krebs recht gut vertreten war, und ihr munteres Spiel von Frl. Rath (Caprice) weidlich unterstützt wurde. — Darauf folgte der bekannte Schwank: „Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern", dessen Erfolg hauptsächlich von der Darstellungsweise abhängt. Der Benefiziat produzirte sich mit Frau Holzstamm in einem „Lied und Duett" von einem wiener Komponisten, und erntete in der Rolle eines ländlichen Zukunftmusikers ebenso wie seine Partnerin verdienten Beifall. — Angelys „Schülerschwänke", die wie manche andere Stücke dieses Autors immer noch gern gesehen werden, erregten wieder viel Heiterkeit. Zu diesem Effekt trugen sowohl die uniformirten „kleinen Wilddiebe" als das übrige Personal wesentlich bei. Den Schluß bildeten einige Tableau aus dem italienischen Kriege, die im Ganzen hübsch arrangirt waren, und zum Theil wiederholt werden mußten. Die gestrige Doppelvorstellung war auf allen Plätzen stark besucht, und fand eine beifällige Aufnahme. Frau Holzstamm, die brave Soubrette unserer Sommerbühne, soll für das Stadttheater engagirt sein.

× [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze vom 16. Aug.] Unter den Mittheilungen aus Schwerin, woselbst am 2. v. Mts eine großartige Versammlung von Stenographen nach Stolze stattgefunden, werden auch Beispiele als Beweise für die Wahrheit erwähnt, daß die Stenographie auch recht eigentlich eine Engschrift sei. Ein Herr Br. zeigte dort eine Quartseite, auf welcher von ihm das Gedicht: „Die Glocke" von Schiller vollkommen deutlich und vollständig in der Schrift, die Stolze erfunden hat, niedergeschrieben war. Mit derselben Stenographie hatte ein Herr Hennig zu Sommerfeld eben so vollständig auf 300 Octavseiten das ganze neue Testament nach Luthers Uebersetzung, ein dritter das „Vater unser" auf den Raum eines kleinen Sechspfennigstückes geschrieben. Im Allgemeinen ist es als erwiesen anzunehmen, daß die stolzische Stenographie nur ⅕ des Raumes braucht, den die gewöhnlichn Currentschrift für irgend ein Schriftstück einnimmt; auf beiden Seiten die gewöhnliche Schriftgröße angenommen. — Die „Allgem. deutsche Lehrerztg." giebt in ihrer 23. Nummer den jungen über ihre speciellen Berufsstudien hinausgehenden Elementarlehrern den wohlbegründeten Rath, statt fremder Sprachen — lieber die Stenographie nach Stolze zu erlernen.

M. [Das Schles. Central-Bureau] für Stellen suchende Handlungsgehilfen hatte im 5ten Monat seines Bestehens 74 Stellengesuche und 25 Vakanzen zu notiren. Von letzteren konnten 11 Stellen besetzt werden und es verbleiben noch 18 Vakanzen inkl. dem früheren Bestande. Von den besetzten Stellen sind 4 Comptoir-Assistenten, 5 Expedienten für Materialwaaren, 1 Expedient für Weißwaaren und 1 Reisender, und zwar 7 hierselbst und je 1 in Ratibor, Frankenstein, Stettin und Küstrin. Außerdem liegen Aufträge aus Hamburg, Krakau und Warschau vor. — Der zeitige Vorsteher der Anstalt, Kaufmann Jul. Krebs, beabsichtigt auch ein „Anstellungs-Comptoir für Handlungslehrlinge" zu errichten u. hat hierfür bei der hiesigen Handelskammer die Autorisation und bei der königl. Regierung die Konzession bereits nachgesucht.

— ** Aus dem so eben erschienenen Jahresbericht über die Wirksamkeit des priv. Handlungsdiener-Instituts sind nächst den schon bei Gelegenheit der jüngst abgehaltenen Generalversammlung gegebenen Notizen (s. Nr. 357 der Bresl. Ztg.) noch folgende Mittheilungen hervorzuheben: Der Handlungslehrlings-Schule wurde eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, und nach der im vorigen Sommer erfolgten Reorganisation die wünschenswerthe Erweiterung des Lectionsplanes bewirkt. Aehnlich wie bisher, jedoch in mehr zweckmäßiger Eintheilung, war den Mitgliedern Gelegenheit zur Erlernung resp. Ausbildung in der englischen und französischen Sprache geboten, so wie ein besonderer Cursus für Buchhalterei und Correspondenz eingerichtet. Den Unterricht in diesen Fächern hatten die Herren Kaufleute J. Hertel, O. H. Stoebisch und Friedrich Voigt, sowie der erste Instituts-Vorsteher Herr Herrmann Scholz freundlichst übernommen. Ferner ist der veranstalteten 27 Vorträge zu gedenken, die reichen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung boten. Aufrichtiger Dank wird dafür den Herren: Prof. Dr. Braniß, Dr. Elsner, Assessor Dr. Franklin, Kaufmann Hutstein, Dr. Karow, Prof. Dr. Loewig, Prof. Dr. Röpell, Prof. Dr. Sadebeck, Dr. Schwarz, Dr. Stein und Assessor Dr. Weigelt, so wie allen sonst um die Anstalt verdienten Gönnern abgestattet.

—ϱ [Verschiedenes.] Die kathol. Ressource, die in dem Schicklerscher (früher Graf Maltzanschen Hause, Altbüßerstraße 1, bisher ihre Zusammenkünfte abzuhalten pflegte, ist nach dem zwischen der Sandthor-Promenade und der Seminargasse belegenen, einen großen Garten umschließenden Humanitätsgebäude, übersiedelt. Uebrigens hieß das Viertel der Altbüßerstraße, welches rechts die Häuser 1—4 und links 60—61 hat, in frühern Zeiten die „Pfnorrgasse" (Paternostergäßchen). — In mehreren unserer eleganteren Restaurationen und Café's beginnt das grätzer und berliner Weißbier den einheimischen baierischen Bieren eine gefährliche Konkurrenz zu machen. Man will, trotz allen Eisüberflusses, im Allgemeinen die diesjährigen Lagerbiere nicht loben.

—** [Studenten-Commers.] Im Laufe der vorigen Woche hielt der hiesige „allgem. Studentenverband" mit etwa 20 Deputirten der deutschen Burschenschaft, wobei die meisten Universitäten unseres Vaterlandes vertreten waren, eine berathende Zusammenkunft im Blümner'schen Lokale (Ecke der Nikolai- und Herrenstraße) ab. Nach einem den Gästen, unter lebhafter Betheiligung der „älteren Herren", hierselbst gegebenen Commers wurde der Abschieds-Commers in Gorkau gefeiert. Der Auszug dorthin geschah in solenner Weise am verflossenen Sonnabend, eröffnet von 2 berittenen Postillonen und 4 berittenen Präsiden, denen 4 Extrapostwagen mit je 2 Präsiden und 16 freundlichst gestellte elegante Privatequipagen mit den übrigen Festtheilnehmern folgten. So bewegte sich der imposante Zug durch die Hauptstraßen der Stadt, den Ring und den Universitätsplatz berührend, nach dem Freiburger Bahnhofe, von wo die Abfahrt nach dem gemeinsamen Ziele erfolgte. Gestern kehrte die fröhliche Schaar von dem Feste, das in bester Ordnung verlief, nach Breslau zurück.

— ** [Unglücksfall.] Heute Mittags zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich in der F.schen Fabrik auf der Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 65 ein Unglücksfall, der zwei Menschen das Leben raubte. Man erzählt uns den Vorfall von glaubwürdiger Seite wie folgt, ohne jedoch alle Einzelheiten verbürgen zu können. Zwei Arbeiter waren in der gedachten Fabrik mit dem Reinigen eines 6—7 Fuß hohen Bottichs beschäftigt, in den sie zu diesem Behuf mit einer Handlaterne hinabgestiegen waren, als sich die in demselben befindlichen Gase entzündeten. Eine starke Explosion war die Folge davon, und nur durch die schleunigste Flucht retteten sich 3—4 in demselben Lokale anwesende Personen, während die in dem Bottich thätig gewesenen Arbeiter auf die schrecklichste Weise umkamen. Erst gegen 1 Uhr gelang es, ihre total verstümmelten Leichen aus dem mit tödtlicher Atmosphäre erfüllten Kellerlokale herauszuziehen. Beide Verunglückte waren brave Arbeiter, von denen der eine 6, der andere 3 Kinder hinterläßt.

# [Frecher Einbruch.] Bald nach 5 Uhr verbreitete sich gestern die Kunde, daß 4 Stiegen hoch bei dem Schuhmachermeister J. in dem Hause des Herrn Eduard Groß (Neumarkt) ein Einbruch stattgefunden habe, während die Bewohner abwesend waren. Der Dieb war mittelst Nachschlüssel in selbige gedrungen und hatte 2 silberne Uhren, 1 werthvolles Tuch und verschiedene andere Kleidungsstücke entwendet. Einen Schrank, worin sich 40 Thaler baares Geld befanden, hatte er nicht zu öffnen vermocht, obgleich er sich die größte Mühe gegeben. Er packte nun das gestohlene Gut in ein Päckel zusammen und ergriff die Flucht, nachdem er Alles in der Stube in der größten Unordnung zurückgelassen hatte. Auf der Treppe begegnete ihm eine Frau, welche den Dieb zufällig von Person kannte. Sie war auch sein Verräther und gelang es bald, des Verbrechers (eines schon bestraften Menschen und Corrigenden) habhaft zu werden. In seiner Wohnung auf der Hirschgasse, wohin sich ein Polizeibeamter mit der inzwischen zurückgekehrten bestohlenen Frau begab, fand sich noch das Packet mit den entwendeten Sachen vor und wurde in Beschlag genommen. Die fehlende Uhr warf der Verbrecher der Frau mit Vehemenz an den Kopf, worauf sich ein Kampf entwickelte, bei welchem der Dieb den Polizeibeamten mit einer Axt schlagen wollte, so daß dieser im Stande der äußersten Nothwehr den Säbel zur Vertheidigung ziehen mußte. Die Frau, welche dem Verbrecher die Axt entwinden wollte, erlitt einige leichte Verletzungen an der Hand. Jener wurde endlich überwältigt.

---

L. [Rheinübergang der schlesischen Armee bei Caup am 1. Jan. 1814. Von Wilhelm Camphausen.] Dieses vorläufig nur noch diese Woche in der Gallerie des Ständehauses ausgestellte große Oelgemälde dürfte wohl geeignet sein, das Interesse der Gebildeten in hohem Grade zu erwecken und zu baldigem Genusse einzuladen. — Es ist das Verdienst des Vorstandes, des schlesischen Kunstvereins dieses Werk ins Leben gerufen zu haben. Vor etwa 8 Monaten wurde mit Herrn Camphausen, einem der berühmtesten Meister der düsseldorfer Schule, wegen Ausführung eines ihm ungefähr bezeichneten Gegenstandes verhandelt, und schon heute sehen wir den Auftrag in so vortrefflicher Weise ausgeführt. Zwar hatte der Künstler schon früher denselben Gegenstand in kleinem Format behandelt, aber die Idee fand augenblicklich so ungetheilten Beifall, daß man kein Bedenken trug, diesen so wichtigen Moment der schlesischen, wie der allgemeinen Geschichte auch für die Zwecke des diesseitigen Vereines von solch einem Meister verherrlicht zu sehen. Nicht leicht war Einer geeigneter ein solches Bild so auszuführen. Camphausens Pinsel hat sich bereits auf diesem Felde der Kunst eine unbezweifelte Meisterschaft erworben. — Und so sehen wir denn auch hier in wahrhaft bedeutender und zugleich schöner Weise den großen Inhalt vergegenwärtigt. Der Maler hat der poetischen Wirkung wegen mit Recht die Frühstunde des 1. Januar gewählt. Wir sehen den Morgen von rechts her dämmern, und während unten noch zarter Nebelduft lagert, sein goldnes Licht bereits über die mit Schnee bedeckten Anhöhen des linken Ufers, die Zinnen der Pfalz im Rhein und einige Ufer-Partien rechts ausgießen. Dem gegenüber rechts ein nächtliches Halbdunkel, welches nicht minder musterhaft behandelt ist. Der Strom fließt fast parallel mit dem Standpunkt des Beschauers, und doch, welcher Reichthum in der Composition der gesammten Landschaft! Nirgends Monotonie, nirgends todte Ruhe! — Der Vordergrund theilt sich in vier Partien. Links das sonnige Ufer mit der hübschen Figur des sinnenden Jägersmannes. Weiterhin der bergige Hohlweg mit der wild vordrängenden Schaar schwarzer Husaren, und rechts davon eine reiche Gruppe schlesischer Landwehrleute beim Morgenbivouac: die Einen um ein Feuer gelagert, die Andern um zwei Marketenderinnen beschäftigt, wieder Andere in ernsterem oder heitererem Gespräch mit einander oder mit Bewohnern des Ufers. Weiter hinauf, durch eine halb zerstörte Gartenmauer getrennt — die preußischen Helden des Freiheitskrieges: nächst dem Ufer, auf einem köstlichen, feinen Goldfuchs, Vater Blücher, mit der Pfeife den Weg weisend; auf dem Schimmel Graf York, zwischen ihnen, etwas zurück, Gneisenau. An die Mauer gelehnt und sonst überall zerstreut allerlei Volk mit dem verschiedenartigsten Ausdrucke der Theilnahme, Frauen, Kinder und Greise; denn die kampfbegierige Jugend gehört zu den Mithandelnden, nicht zu den Zuschauern. — Auf dem Flusse tief unten mitten in der freundlichen Winterlandschaft der Uebergang auf einer Schiffbrücke, von der man das nach der Pfalz hinüberführende Stück sieht, und weiter hinab auf Kähnen. — Alles dies so schlicht, der ernsten, heiligen Zeit angemessen, ohne allen Prunk, ohne Ostentation, und doch so feierlich still, so empfunden, so bedeutungsvoll, und zugleich künstlerisch so vollendet, daß wir alle Ursache haben, auf diese Erwerbung, welche einen Haupbestandtheil unserer Gallerie bilden wird, stolz zu sein. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß man in dem bärtigen Landwehrmann mit dem en face Gesichte in der Gruppe rechts den Künstler selbst und neben ihm einige andere düsseldorfer Freunde desselben erkennt. — Mögen diese flüchtigen Andeutungen dazu beitragen, das Verständniß dieses Meisterwerkes zu fördern.

---

**Warmbrunn,** 16. Aug. Noch weilt Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen in stillster, einfachster Zurückgezogenheit, mit seinem Adjutanten, dem Oberst Frhrn. v. Knobelsdorff, hier. Man pflegt denselben selten öffentlich zu sehen, außer im Theater. In demselben Gasthofe, „Hotel de Prusse", wo er seinen Aufenthalt jetzt schon zum drittenmale genommen, ist vor einigen Tagen als Badegästin auch Ihre hochfürstl. Durchl. die Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein-Augustenburg nebst den Prinzessinnen Luise Auguste und Caroline Amalie sammt der Hofdame Frl. v. Krogh, aus Primkenau, zusammen mit 9 Personen Umgebung, eingezogen. Seit Kurzem gebraucht auch Se. Exc. Graf Waldersee, General der Kavallerie und kommandirender General aus Posen, desgl. Dr. Betschler, Geh. Medizinalrath aus Breslau, die Heilquelle. Bis zum 13. d. M. haben unter 1216 Nummern 1948 Personen um dieses Bethesda sich gelagert. Des Freibades aller Klassen genossen bis zum 1. d. M. 295 Personen. An durchreisenden, polizeilich eingeschriebenen Fremden zählte man unter 1444 Nrn. 3143 Personen. — Am 15. d. M. hielt die Synode der hirschberger Diöces eine Zusammenkunft, der Sub-Diacon Finster in der Gnadenkirche die Predigt, so wie am 12. d. M. vor der vereinigten, zahlreich besuchten christkatholischen und freien Gemeinde zu Hirschberg der Prediger Schmidt aus Haselbach Predigt und Kinderlehre über das Sonntags-Evangelium. — Die Kapelle des Kürassier-Regiments Nr. 1 aus Breslau erfreute sowohl hierselbst als auch in der Umgegend, namentlich in Hirschberg und Stonsdorf durch Concerte. — Seit drei Tagen lächelt uns des Himmels behagliche Bläue unter dem erquickenden Wehen sommerlicher Lüfte. Nur leichtes Gewölk umschleiert auf Minuten der milden Sonne Bild, und lässet einzelne Tröpflein dem eben nicht durstigen Boden in den Mund laufen. Kaum locket sie mit hellem, warmen Strahle die so lange Eingesperrten hinaus ins Freie, so regen sich Badegast und Lustreisender in allen Thalen und Höhen. Allenthalben begegnet man größern und kleinern Pilgerfahrten zu den von neuem ausgestellten Heiligthümern des wundervollen Naturdomes rundum, jeder mit dem geschnitzten, langbärtigen Rübezahls-Stecken hier in derber Faust, dort in weichem Patschchen, allenthalben Stuhlträgern mit anmuthigen Frauenbildern und zusammengequetschten Crinolinen. Vorgestern hatten die Füße einer vom hohen Hochsteine herunterkletternden Karawane, aus Sachsen, Schlesiern und Böhmen zusammengewürfelt, der Bewegung noch nicht genug. Zur — Erholung — wurde bei dem gastfreundlichen und billigen Ulbrich unweit der Josephinen-Hütte auch noch ein munteres Tänzchen riskirt. Am nächstfolgenden wundervollen Abend eröffnete sich den vorher vom Elb- und Pantsche-Falle Bespritzten und den mit Ungargolde Begossenen noch ein fideler Ball in der comfortablen Petersbaude auf 5 Stunden, bis spät hinein in die sternenvolle Nacht. Man kann rechnen, daß stündlich in diesen heitern Tagen ab und zu bei Vater Sommer mehr als ein Schock Wallfahrer vor der Koppen-Kapelle verweilt haben. E. a. w. P.

---

ƀ **Buchwald** im Riesengebirge, 18. August. [Die Feier des 45sten Jahresfestes des hiesigen Bibelvereins] fand in der ev. luth. Kirche hierselbst statt. Der Hr. Pastor Prof. Schulz aus Steinkunzendorf hielt die Festpredigt über 2. Petri 1, 19. Pastor Haupt las den Bibelbericht. Nach der kirchlichen Feier versammelten sich die meisten der zum Feste gekommenen Mitglieder des Vereins im Salon des herrschaftlichen Gartens daselbst zu einer Konferenz. Die Frau Präsidentin, Freiin v. Rotenhan, eröffnete dieselbe, Pastor Werkenthin trug den Jahresbericht der Versammlung vor. Es wurden 5 neue Mitglieder, unter ihnen Ihre Durchlaucht Prinzeß Reuß VII. auf Stonsdorf angemeldet. Die Festkollekte betrug 22 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf.

---

ƀ **Jauer,** 17. Aug. [Ernte. — Militärisches.] Die bekannte Ungunst des Wetters hat auch in unserer Gegend die Ernte länger als sonst verzögert, doch können wir im Hinblick auf andere Landestheile immen noch sehr zufrieden sein. Gegenüber den niederbeugenden Berichten aus der Provinz über den Ertrag der Feldfrüchte dürfte es erfreulich sein, wenn wir von hier aus weniger Trübseliges mittheilen können. Der Roggen, Gerste und Hafer sind, ohne Nachtheil für die Körner in die Scheuern gebracht worden; von dem sogenannten Erwachsen ist kein Fall vorgekommen und giebt das Korn einen sehr reichlichen und mehlreichen Ertrag. Von den Kartoffeln läßt sich leider nichts Gutes sagen, sie scheinen auch bei uns krank zu sein. Der Weizen hatte von der Made sehr gelitten, der von diesem Verwüster verschonte Theil ist glücklich geborgen worden; zu der Haferernte tritt jetzt besseres Wetter ein. — Für das hier garnisonirende Füsilierbataillon des 7. Inf.-Reg. hat sich immer noch nicht ein genügender Schießplatz ermitteln lassen und sind dieserhalb die zuständigen städtischen Behörden in Verlegenheit. Wie wir hören, verfolgt man den Plan, in den Fünfzighuben ein Gut anzukaufen und einen Theil der dazu gehörigen Aecker zu einem Schießplatze einzurichten. Bisher schoß das Militär auf den sogenannten Fleischerwiesen und Aeckern jenseits der Neisse, doch haben sich die betreffenden Besitzer zu einer fernerweiten Benutzung ihres Eigenthumes nicht mehr bereit finden lassen, woraus alle diese Verlegenheiten entstanden sind.

---

**Mit einer Beilage.**

Beilage zu Nr. 389 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 21. August 1860.

△ **Reichenbach,** 16. Aug. [Kunst- und Antiquitäten-Sammlung.] Eine der größten und werthvollsten Sammlungen von Kunst- und Antiquitäten-Gegenständen, welche sich im Besitz von Privatpersonen Schlesiens befinden, die des vor Kurzem verstorbenen Freiherrn Ferdinand v. Seherr-Thoß auf Olbersdorf, dürfte zum großen Theil in nächster Zeit in Leipzig oder in Berlin zum Verkauf kommen. — Jene Sammlung enthält des Schönen und Seltenen so viel, daß man Tage gebraucht, um nur einen Ueberblick zu gewinnen. Gegenwärtig wird von einem bekannten Kunstkenner an einem Kataloge gearbeitet, und befinden sich zur Zeit schon die Nachweisungen der Oelgemälde und Kupferstiche unter der Presse. Von ersteren ist vorzugsweise die niederländische Schule in Originalen stark vertreten. — Die Kupferstichsammlung ist von seltener Vollständigkeit, zum größten Theil in Mappen geordnet, theilweise in Rahmen. — In der Sammlung der übrigen Kunstgegenstände treten zunächst viele herrlich gearbeitete Humpen und Pokale von Silber mit Elfenbeinschnitzarbeit als Mittelstück (jedenfalls italienischen Ursprungs) besonders hervor. Eine Auswahl herrlicher Rococomöbel, Uhren u. s. w. zeigen uns, welch realer Luxus unter unsern Voreltern herrschte. — Glas- und Porzellan-Gegenstände aller Länder, Zeiten und Fabriken künden uns die Fortschritte der Fabrikation und die Wandelungen der Geschmacksrichtung an. — Unter den Glasgefäßen verdienen die Krone zwei Gläser venetianischen Ursprunges mit der kunstreichsten Zeichnung mittelst Diamantgriffels. — Für Sammler von Gegenständen historischer Merkwürdigkeit haben Gläser mit der Chiffre des großen Friedrichs, die wahrscheinlich aus einem Tafelservice, welches bei Hofe gebraucht wurde, herrühren, Interesse. — Die Dosen-Sammlung enthält gegen 300 Nummern größtentheils aus kostbaren Metallen. — Die unscheinbarste Dose aus wenig werthvoller rothgefärbter Papiermachémasse mit einem Deckelbilde ist nachweislich im Gebrauche Friedrich des Großen gewesen. — Es findet sich auch in den bizarrsten Formen und Inschriften der Dosen Gelegenheit, den kecken Humor des Mittelalters kennen zu lernen. — Von den Dosen ist nur ein Schritt zu der reichhaltigen Uhrensammlung, die ebenfalls alle Zeitalter repräsentirt. Tula-Geräthe in geschmackvollen Formen, Jagdbestecke in kunstreichster Arbeit, Elfenbeinschnitzereien in Bildern und als Dekoration anderer Gegenstände, Medaillons, Amulette, Gemmen und tausenderlei andere Gegenstände von größtem Interesse gewähren dem Beschauer einen hohen Genuß. Viele Gegenstände sind bereits durch Se. Durchlaucht den Fürsten von Pleß acquirirt. Endlich ist noch eine schöne Sammlung geschliffener Steine zu erwähnen. Hier interessirte als bisher uns ganz unbekannt, ein sogenannter Landschaftsmarmor, der in seiner natürlichen Zeichnung das vollständige Bild einer Stadt mit dahinterliegender Berglandschaft zeigt. Unter den Büchern, die indeß nicht zum Verkauf kommen, befindet sich ein vollständiges Exemplar des Koran.

⊠ **Trebnitz,** 17. Aug. [Zur Tages-Chronik.] Am 13. d. Mts. wurde in dem Orte Jänischguth, hiesigen Kreises, die Magd des dortigen Bauergutsbesitzers Tilgner das Opfer eines Scherzes, welchen der in demselben Dienste stehende Knecht mittelst einer Schußwaffe führte. Derselbe war mit der gedachten Magd wegen des Essens in Wortwechsel gerathen und äußerte endlich, daß er sie mit dem an der Wand hängenden Jagdgewehre erschießen würde. In der That nahm er das Gewehr herunter, zielte, in der Meinung stehend, dasselbe sei nicht geladen, auf die Magd und schoß sie mit der vollen Ladung in die Seite des Körpers, so daß sie sofort zusammenfiel. Unter den größten Schmerzen hat sie die Zeit verbracht, bis gestern war hier nicht bekannt, ob sie noch lebe, jedoch schwebt sie in größter Gefahr. Die Untersuchung gegen den Thäter ist eingeleitet. Der Brodtherr war nicht zu Hause, als das Unglück geschah, vielmehr auf einem Nachbardorfe; bei der Rückkehr waren ihm die Pferde mit dem Wagen, auf dem er saß, durchgegangen und er selbst in Lebensgefahr gebracht. Möchte dieser neue Fall eine ernste Mahnung sein!

Der am 14. d. M. hierselbst abgehaltene Vieh- und Krammarkt war vom besten Wetter begleitet. Der Viehmarkt war stark besucht; es waren aufgetrieben 40 Pferde, 734 Stück Rindvieh und 1040 Schweine. Es wurden gute Preise gezahlt und große Kauflust vorhanden; vorzüglich wurden die Schweine mit hohen Preisen abgelassen. Der hiesige Viehmarkt gewinnt eine immer größere Ausdehnung, und der Platz hierzu ist nicht mehr ausreichend, die Menge des Viehes aufzunehmen, weshalb auf dessen Vergrößerung Bedacht genommen werden muß. Der Krammarkt war minder günstig; wegen des eingetretenen guten Erntewetters waren Viele vom Lande zurückgeblieben. — Nach den veränderten Plänen wird das Manöver in hiesiger Gegend abgehalten. Die Truppen rücken den 29. d. M. in die Cantonirungsquartiere und kehren den 11. k. M. in ihre Garnisonsorte zurück. Nach Trebnitz kommt das 1. Bataillon 2. schles. Grenadier-Regiments mit dem Regiments-Stabe und die 2. 12pfündige Batterie ins Quartier.

††† **Brieg,** 20. Aug. [Tageschronik.] Am Donnerstag Früh brach in dem Glaser Köhler'schen Hause am Schloßplatz und der Ecke des Sperlingsberges Feuer aus, welches sich auf den Dachstuhl dieses Hauses beschränkte. — Der auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte und in der allgemeinen Kranken-Anstalt hierselbst verpflegte Eisenbahn-Schaffner Hoffmann, dessen Bein, wie früher schon mitgetheilt worden ist, dreimal amputirt wurde, erhält an Stelle dessen ein in Breslau verfertigtes von Gummi, wodurch sein Gehen ermöglicht werden wird. Hoffmann hat mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Geduld seine Leiden ertragen, ja sogar bei Ablösen seines Beines durch Festhalten desselben selbst bereitwillig Hilfe geleistet. — In dem den Anverwandten des Ref. gehörigen Garten trägt ein junger, in diesem Frühjahre versetzter Kirschbaum neben Früchten zum zweitenmale Blüthen, wofür als Beleg ein Blüthenzweig übersendet wird.*) — Das gestern im Schießhause abgehaltene Turnerfest wurde am Nachmittage durch einen starken Regenguß, der über eine halbe Stunde dauerte, gestört. Dem am Vormittage stattgehabten Ausmarsche hatten sich Gäste aus Breslau und Neisse ziemlich zahlreich angereiht. — Heute Morgen um 5 Uhr rückte unser Dreiundzwanziger-Bataillon auf 4 Wochen nach Ratibor aus, um an dem in der Nähe von Ratibor stattfindenden Manöver Theil zu nehmen.

**Rybnik,** 12. August. [Die Landrathswahl.] Wir theilen die Ansicht der „Kreuzzeitung" von der hohen Wichtigkeit des Landrathamtes in einem Kreise, welcher 1848 Hauptsitz der Hungerpest gewesen ist, fühlen uns aber nicht versucht, diesem Blatte in die Personalien zu folgen, welche der betreffende Artikel enthält. Wir können uns aber nicht versagen, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, wie sie, nachdem ihr Kandidat trotz aller Protektion in dem gesetzlichen Wege nicht durchzubringen war, keinen Anstand nimmt, der Regierung zu rathen, sie möge demselben dennoch das Amt verleihen und „um des allgemeinen Besten willen von der Gesetzesvorschrift einmal abgehen" und wie sie zur Unterstützung dieses guten Rathes Sturmpetitionen in Aussicht stellt.

Wenn wir auf die durch die „Kreuzzeitung" angeregte Besprechung dieser Angelegenheit eingehen, so geschieht es vorzüglich deshalb, um neben der lokalen Wichtigkeit, die sie unbestritten hat, auch die Bedeutung hervorzuheben, die ihr vom allgemeinen Standpunkte der inneren Politik aus gebührt. Von den vielen sich uns hierbei aufdrängenden Punkten wollen wir vorerst nur einen zur Sprache bringen.

Die Thatsache, daß ein großer Theil der inneren Verwaltung sich in den Händen der Kreuzzeitungspartei befindet, ist wiederholt Gegenstand der öffentlichen Diskussion gewesen. Bei einer solchen Gelegenheit hat der Minister des Innern der Ansicht der Führer der Majorität des Hauses der Abgeordneten entgegentreten zu müssen geglaubt, welche wenigstens aus den höchsten Stellen der Provinzial-Verwaltungen die politischen Gegner des Ministeriums entfernt zu sehen wünschten (27. Sitzung des Hauses der Abgeordneten). Wenn sich nun auch der Herr Minister nicht entschließen konnte, das Beispiel seiner Vorgänger hierin zu befolgen, so ist es doch ein ganz Anderes, eine Verwaltung mit einemmale politisch zu purifiziren oder dieses allmälig bei Besetzung vakant gewordener Stellen zu thun. Wenn der Minister die politische Stellung der für erledigte Verwaltungsposten zu wählenden Personen unberücksichtigt lassen wollte, so würde das Land eine so weit getriebene Indifferenz schwerlich billigen können.

Die Landrathsstellen insbesondere sind eben deswegen, weil sie die erste Instanz der Staatsverwaltung bilden und daher mit dem Volke in unmittelbare Berührung kommen, von anerkannter Wichtigkeit. Die „Kreuzzeitung" würdigt dies sehr wohl und ihre Partei trachtet deshalb mit so großem Eifer, sich in Besitz dieser Stellen zu setzen. Ganz besonders gilt das von Oberschlesien. Hier ist der Landrath eine allmächtige Person, denn der Landmann würde es selbst dann nicht wagen, einer landräthlichen Verfügung im gesetzlichen Wege entgegenzutreten, wenn er von ihrer Unrichtigkeit vollkommen überzeugt wäre, ja er wagt nicht einmal, einen landräthlichen Wunsch unberücksichtigt zu lassen, aus Furcht, daß ihn später ein Nachtheil treffen könnte, wenn er sich den Unwillen des Landraths zuzöge. So wird es einem Landrath, wenn er will, leicht gemacht, ein echt patriarchalisches Regiment im Sinne der „Kreuzzeitung" zu führen, und welchen enormen Druck vermögen erst noch Landräthe auf die Wahlfreiheit auszuüben! Wir erinnern an das seiner Zeit (1852) berühmt gewordene Verfahren des Landraths v. Elsner in Ratibor. Man würde sehr irren, wenn man glaubte, dieses sei ein isolirter Fall gewesen.

Zwar wäre es ein Leichtes, die Wahlfreiheit von dieser Seite sicher zu stellen, wenn statt der Landräthe richterliche Beamte zu Wahlkommissarien ernannt würden. Es ist erklärlich, daß die vorige Regierung hierzu keine Neigung verspürte. So lange auch die gegenwärtige Regierung die Praxis befolgt, Landräthe in der Regel zu Wahlkommissarien zu ernennen, würde sie durch Bestellung von Landräthen aus dem gegnerischen Lager einen für sie selbst um so empfindlicheren Fehler begehen.

Der vorliegende Fall wird daher nicht ein rein lokales Interesse haben, sondern auch erkennen fassen, welche Politik die Regierung überhaupt in Besetzung der landräthlichen Aemter befolgt. Die Sachlage ist einfach:

„Die Rittergutsbesitzer des rybniker Kreises haben nach der bestehenden Vorschrift drei Personen aus ihrer Mitte der Regierung durch Wahl präsentirt. Derjenige unter den Gewählten, welcher die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat, ist ein allgemein geachteter Mann, dessen Befähigung sich bereits in der Verwaltung zweier oberschlesischer Kreise als Landrath bewährt hat, der das Land und seine Bewohner kennt und mit den letzteren in ihrer Sprache zu verkehren vermag. Ueber seinen politischen Standpunkt besteht kein Zweifel, denn er war, mit Wentzel von demselben Wahlbezirke erwählt, Mitglied der zweiten Kammer und daselbst Fraktions-Genosse der jetzigen Minister.

Dem gegenüber verlangt die „Kreuzzeitung", daß zu Gunsten des von ihr gewünschten Kandidaten die Regierung „um des allgemeinen Besten willen von der Gesetzesvorschrift abgehe."

Wir werden nun nicht ohne Spannung der Entscheidung der Regierung entgegenharren. (Nat.-Z.)

Z. Z. **Myslowitz,** 17. Aug. [Tages-Chronik.] Die hiesigen Schulen sind noch immer in der Organisation begriffen. An die jüdische Gemeindeschule waren blos zwei auswärtige als ordentliche Lehrer berufen. Für die beiden letzten Klassen waren die ehemaligen Privatlehrer probeweise wieder gewählt, von denen jedoch der eine bereits entlassen worden ist, während der andere ganz aus dem Amte und Fache scheidet und Kaufmann wird. Die Stellen sind bereits ausgeschrieben und dürften bei der Opferwilligkeit der Gemeinde und dem nicht geringen Gehalte nicht lange offen bleiben. Für geeignete Vertretung ist genügend gesorgt worden. — Endlich ist es den Bemühungen unserer Sicherheitsbehörden gelungen, die meisten an dem schändlichen Verbrechen in Zagorze (s. Nr. 347 d. Ztg.) Betheiligten zu entdecken. Trotzdem, daß bereits am 27. v. M. hier zwei verdächtige Individuen inhaftirt worden sind, von denen das eine sogar eine Flucht über die Przemza nach dem Königreiche Polen zu versuchen wagte, was ihm zwar nicht gelungen, wobei er jedoch ein Kleidungsstück, angeblich enthaltend seine Papiere sowohl, als seine Baarschaft, den Fluthen preisgegeben, ließ sich im Ganzen der Verdacht durch nichts begründen. Erst am 12. d. M. zog ein Mensch durch ungebührliches Betragen in einem hiesigen Tanzlokale die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten auf sich, so, daß dessen Verhaftung darauf erfolgte. Es war dies in der That einer am Raube insofern Betheiligter, als er während der That auf Wache ausgestellt war. Mit dem erhaltenen Antheile nicht zufrieden, verrieth er alsbald die ganze Bande, der noch mehr als die oben erwähnten Verbrechen zur Last fallen, was auch zur Entdeckung und Festnahme des Anführers nebst einigen Genossen führte. Daß eine ehemalige Wirthin des Geistlichen in Männerkleidung der Bande als Führerin gedient haben soll, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. Dagegen ist es wahr, daß in B. die Verhaftung eines gewissen F. stattgefunden, weil er eine ansehnliche Summe russischer Papier-Rubel unter dem Course verwechselt und sich über deren Besitz nicht recht zu legitimiren im Stande gewesen sein soll. — Der Geistliche ist im Ganzen wieder hergestellt, wiewohl derselbe, sowie seine Wirthin, noch an mancher in jener Nacht empfangenen Wunde leiden müssen. Auch viele Gegenstände sind bereits entdeckt worden; aber von der Decke, in welcher 1000—1200 Rubel eingenäht gewesen sein sollen, ist nirgends eine Spur vorhanden.

△ **Gleiwitz,** 20. Aug. [Industrielles. — Feuerrettungsverein. — Selbstmord. — Vermischtes.] Das neue Hüttenwerk der Kaufleute Herrn L. Schlesinger und Gawron ist seit der vorigen Woche bereits in Thätigkeit, indem der Schmelzofen angeblasen wurde. Dieses schöne Werk zeichnet sich besonders durch seine Solidität, seine Zweckmäßigkeit, weise Benutzung aller Vortheile der Lage und des Raumes und Anwendung der neuesten Erfahrungen in dem Gebiete der Maschinenbaukunde aus. — Der Rettungsverein hat sich bereits constituirt, und werden die Mitglieder desselben tüchtig eingeübt. Im Interesse der Stadt wäre es freilich, daß auch unser Löschverein die neuesten Erfahrungen benutzen lerne, und sich dem Vereine anschließe. — Am Mittwoch der vorigen Woche hat der Regimentsquartiermeister durch einen Pistolenschuß unweit des Krankenhauses seinem Leben ein Ende gemacht. — Der Direktor der Kunstreitergesellschaft, Hr. Belling, giebt mit dieser theils in der Reitbahn theils im Volksgarten der „Neuen Welt" öffentliche Vorstellung der höheren Reitkunst, die stark besucht werden.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Görlitz. Das Konzert zum Besten des Demiani-Vereins hat eine Netto-Einnahme von 89 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. erzielt. — Unsere städtischen Behörden hatten die Absicht, die Leiche des verstorbenen Bürgermeisters Fischer auf den hiesigen Gottesacker überzuführen und demselben dort ein Denkmal zu setzen. Die dazu nöthige Summe war, wie der „Anzeiger" meldet, bereits bewilligt, doch hat die Ausführung des Vorhabens wegen der Weigerung der Familie des Verstorbenen, die Leiche aus Striegau wegführen zu lassen, aufgegeben werden müssen. — In der am 17. d. M. stattgehabten Versammlung der hiesigen Innungs-Vorstände konstituirte sich ein großer Theil der hiesigen Innungs-Obermeister zu einem Vereine. Derselbe beschloß die Beschickung des Handwerkertages in Berlin durch einen Deputirten und erwählte dazu einstimmig den Stadtältesten Hrn. Prüfer. — Am 17. d. M. Abends in der 11. Stunde zogen mehrere starke Gewitter von heftigem Sturme begleitet, über unsere Stadt, jedoch ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Das denselben vorangegangene Wetterleuchten dauerte über eine Stunde und gewährte in seiner Großartigkeit einen imposanten Anblick. Erfahrene Wetterbeobachter theilen uns mit, daß ein Wetterleuchten in solchem Umfange zum letztenmale hier 1835 gesehen worden ist. Der Sturm hat eine Menge Fenster zertrümmert, auf der Elisabetstraße einer Akazie die Krone gebrochen und, wie wir hören, in Cunnerwitz die Spitze des Kirchthurmes heruntergestürzt. Auch das Dach der Kirche soll bedeutend beschädigt sein.

† Löwenberg. Bei dem am 16. d. M. vom Magistrat veranstalteten Bürgerschießen wurde Hr. Beigeordnete-Bürgermeister Hauck Schützenkönig; Hr. Riemermeister Krabel that den zweitbesten Schuß.

*) Derselbe ist uns wohlbehalten zugekommen. D. Red.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ [Postalisches.] Die „Schlesische Zeitung" brachte in ihrer Sonntags-Nummer vom 19. d. M. einen Artikel über die Zustände in dem Großherzogthum Posen — (extractweise aus der „Preußischen Zeitung") und wollte hierdurch den Standpunkt der Regierung documentiren. Wenn sie nun aber unmittelbar dahinter einen Artikel bringt, der von Aufhebung des lästigen Briefbestellgeldes handelt, so ist anzunehmen, daß das damit Gesagte wahr wäre. Letzterer Artikel zeugt aber von vollständiger Unkenntniß der bestehenden postalischen Bestimmungen, insofern derselbe von Stadtpostporto handelt. Kreuzbände kosten allerdings im ganzen deutsch-österreichischen Postvereine $\frac{1}{3}$ Sgr., wozu jedoch immer noch das Bestellgeld tritt. Stadtbriefe oder Kreuzbände im Orte kosten jedoch nur bis 25 Stück 1 Sgr. pro Stück (an abholende Correspondenten $\frac{1}{2}$ Sgr.), von 25—100 Stück excl. $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Stück und über 100 nur $4\frac{1}{2}$ Pf. incl. des Bestellgeldes. — Dieser Satz dürfte jedenfalls das Maximum von Billigkeit sein und vollständig den Grundsätzen der Billigkeit im preußischen Postwesen entsprechen.

**Hamburg,** 17. Aug. [Getreide.] Wenngleich das anhaltend nasse Wetter, welches bis vorgestern herrschte, ernste Besorgnisse für die noch nicht eingebrachten Erndten einflößte und den Markt fester stimmte, so war Spekulationsfrage keineswegs bemerkbar, daher Preis-Veränderungen wie Umsätze gleich unbedeutend blieben. Seit einigen Tagen scheint nun eine Veränderung zum Bessern des Wetters eingetreten zu sein, von der die weiteren Einflüsse auf das Geschäft abzuwarten sind. Inzwischen aber ist die Ansicht vorherrschend, daß der geschehene Schaden nicht unbedeutend und schwerlich wieder gut zu machen sei, daher der Markt bis jetzt noch große Festigkeit zeigt. Heute ist das Wetter wieder drohend, der Markt daher um so mehr in fester Stimmung.

Weizen in loco bei sehr geringen Vorräthen für den hiesigen Consum ca. 4 Thlr. höher bezahlt. 129 Pfd. niederelber mit 190 bis 191 Thlr. Crt., 128 Pfd. Saal mit 191 Thlr. Crt. und 130—31 Pfd. wahrener und lübecker mit 194 bis 195 Thlr. Crt. pro 5400 Pfd. Für die unbedeutenden nachgebliebenen Partien werden unverändert diese Preise gefordert. Ab auswärts wurden ebenfalls mehrere Partien zur Versorgung benachbarter Mehlfabrikanten aus dem Markt genommen und gegen vorige Woche 2 Thlr. höher bezahlt. 131—32 Pfd. ab Lübeck pro Aug. holte 144 Thlr. Bco., 133—34 Pfd. ab Fehmarn 145 Thlr. Bco. und 133 Pfd. ab Heiligenhafen pro 15 Septbr. 146 Thlr. Bco. Einzelne Partien blieben noch mit kurzem Empfangs-Termin zu gleichen Preisen am Markt, während pro Septbr. Octbr. für 133 Pfd. ab Holstein 150 bis 152 Thlr. Bco. verlangt wird.

Roggen in loco preishaltend. Russischer 108 Thlr. Crt., mecklenburger 113 bis 115 Thlr. Crt. pro 5100 Pfd. Ab Königsberg wurden zu letzten Preisen für Preußen gekauft und zwar 80 Pfd. pro Aug. zu 75 Thlr. Bco., während pro Septbr. Octbr. fest auf 78 bis 79 Thlr. Bco. gehalten und 1 Thlr. niedriger vergebens geboten wurde. Von Rußland finden schwimmende Ladungen mit Bestimmung nach der Ostsee, Kopenhagen für Ordres, mehr Beachtung und wurde für 117—18 Pfd. Kurschen ab Riga 75 Thlr. Bco. incl. Fracht bewilligt. Ab St. Petersburg fand 115—115—16 Pfd. pro Aug. und Septbr. zu 65 bis 66 Thlr. Bco. angeboten, noch keine Käufer. Bis jetzt wurde dafür nur ca. 2 Thlr. weniger geboten.

Gerste in alter Waare fast geräumt und 110—11 Pfd. ab Jütland mit 74 Thlr. Bco. bezahlt. Ab dän. Inseln wird 110—11—113—14 Pfd. auf 76 bis 80 Thlr. Bco. gehalten. Von neuer Saal-Gerste wurden kleine Partien sowohl in loco als auf kurze Lieferung rasch vergriffen zu Preisen von 115 bis 130 Thlr. Crt. nach Qualität 103—4—106 Pfd. Waare. Die Ernte versprach eine reiche Ausbeute, hat aber sowohl in Quantität als Qualität durch den Regen sehr gelitten.

Hafer mehr gefragt. Verkauft wurde 82—83—86 Pfd. ab Schonen zu 52 bis 55 Thlr. Bco. Der Markt ist augenblicklich fast ganz geräumt und wäre nur noch 80—81—83—84 Pfd. ab Jütland zu 49 bis 51 Thlr. Bco. zu kaufen.

**New-Orleans,** 30. Juli. Unser Baumwollenmarkt ist unverändert und das Geschäft nur mäßig. Faktoren halten auf höhere Preise. Die Nachrichten des letzten Dampfers trugen zur Befestigung des Marktes bei. Umsatz der Woche 5300 Ballen und heute 250 Ballen. Preise sind seit unserm Berichte fest geblieben, wir notiren heut: Middling 10c. Die Zufuhr betrug während der Wolle 800 Ballen, einschließlich 41 Ballen neuer Lese. Ausgeführt wurden während der Woche 5000 Ballen, wovon nach Liverpool 2000 Ballen, nach Genua 1000 Ballen. Der zum Verkauf angebotene Vorrath ist unbedeutend. Die Zufuhr von Baumwolle in allen Häfen bis zu letzten Daten 790,000 Ballen mehr als zu derselben Zeit im vorigen Jahr. Die Dürre ist außerordentlich groß und die Ströme sind im Sinken. Das Wetter begünstigt das Pflücken. Die Lese in höher gelegenen Gegenden soll stark beschädigt sein, während die in niedrigeren Gegenden in schönem Zustande ist.

**Wien,** 14. August. Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: Das Bankhaus Arnstein und Eskeles ladet die Gläubiger zu einer Versammlung ein, um das angetretene Vergleichsverfahren zu einem Abschluß zu bringen. Das In- und Ausland ist bei diesem Falliment ganz außergewöhnlich betheiligt, und es dürfte einiges Interesse haben, Näheres über die Bilanz zu erfahren. Ende Dezember 1858 wurde die beiderseitige Bilanz mit 24 Millionen abgeschlossen, am 4. Mai 1859 betrugen die Passiva $18\frac{1}{4}$ Million und die Aktiva, nach vorläufiger Schätzung, 16 Millionen Gulden. Jedoch nach Feststellung des reelen Statuts und Realisirung vieler Aktiven ergab sich am 1. April 1860 ein Aktivum von blos 4,113,815 Fl., gegen ein Passivum von 9,156,538 Fl., ohne Rücksicht auf die nicht liquidirten Anmeldungen im Betrage von $2\frac{1}{2}$ Millionen und bei Einstellung der Realitäten und Etablissements zum gerichtlichen Schätzungswerth. Als Gläubiger erschienen gegen 700 Firmen. Unter den Aktiven enthält das Realitäten-Conto; Besitzung Altenberg 15,000, Herrschaft Enzersfeld 288,800, Herrschaft Böös 393,000, zwei Häuser in Hietzing 112,000. Ferner Peterswalder Farbenfabrik 80,000, Spiritusfabrik in Gaudenzdorf 25,000, Realität in Tielebach 12,000, Bööser Zuckerfabrik 170,000, Gratzer Zucker-Raffinerie 838,000, Gratzer Tuchfabrik 310,000, Laibacher Zucker-Raffinerie sammt Kohlen-Werken 255,000, Lochowitzer Spinnerei 400,000 Fl. Die Verluste an Effekten-Conti sind mit 888,842 Fl. ausgeworfen, die Verluste an fremden Valuten-Conti à raison des Silber-Courses zu 125 pCt., 1,970,000 Fl., Verluste bei Vergleichungen oder bei zweifelhaften Forderungen 1,263,000 Fl. Die angemeldeten Proteste und Expensarten verursachten 9492 Fl. Spesen; das Provisions-, Sensalie- und Porto-Conto macht 48,000 Fl. Man glaubt, daß das Offert, 15 pCt. baar und 15 pCt. in Anrechnung auf die zu veräußernden Realitäten, von der Majorität der Gläubiger acceptirt wird.

— Als das Wesentliche der stattgefundenen Schlußverhandlung des Vergleichsverfahrens der Firma Arnstein und Eskeles ist der Vortrag des Hrn. Dr. Kaiser im Namen des Gläubiger-Ausschusses hervorzuheben. Unter anderen Punkten wurde angeführt: Die Nationalbank erklärt sich bereitwillig, nach Annahme des gestellten Antrages baar 15 pCt. herzuleihen, die sie mit 5 pCt. verzinst, erst nach vollständiger Veräußerung sämmtlicher Aktiva zurückfordern werde. Weitere 15 pCt. sollen dem Erlös der Aktiva entnommen werden, jedoch schon nach Einbringung von nur 5 pCt. würden solche an die Gläubiger ausbezahlt werden und sofort je 5 pCt. bis zur Tilgung der zweiten 15 pCt. Erst dann würde die Bank ihr mit 5 pCt. verzinstes Darlehen zurückfordern. Viele der Anwesenden beeilten sich, diesem Antrag durch ihre Unterschrift beizupflichten. Das Protokoll liegt zur Beitrittserklärung 3 Wochen auf, 8 Tage, nachdem der Antrag in Rechtskraft tritt, zahlt die Bank 15 pCt. baar aus.

**Berlin,** 18. Aug. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Die Geschäftslosigkeit, welche an unserem Metallmarkt seit einiger Zeit herrscht, ist wohl eine kaum erlebte — alle Gründe zu regem Verkehr sind vorhanden, und doch ist es sehr stille und todt. Die Fabrikanten, die in den letzten Jahren mit Aufträgen überhäuft waren, können wegen Mangel und nicht rentirenden Absatzes kaum bestehen. Es bleibt dieses Verhältniß ein unerklärliches, wenn man nicht einzig dieses, der Ungunst der politischen Lage zuschreiben müßte. — Roheisen ohne Frage, schottisches ab Lager $1\frac{1}{12}$ Thlr. nominell, englisches $1\frac{1}{2}$ Thlr., schlesisches Holzkohlen à $1\frac{1}{12}$ Thlr. ab Oppeln, und Coaks-Roheisen à $1\frac{1}{6}$ Thlr. ab Gleiwitz offerirt. — Alte Eisenbahnschienen. Kauflust unbelebt. Inländische in Posten à $1\frac{1}{6}$ Thlr., kleinere Quantitäten zu $2—2\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt. — Stabeisen. Wirklicher Bedarf ist das einzige Motiv für den hiesigen Absatz; gebraucht wird aber nur wenig, und Preise blieben im Detail unverändert. Grundpreis für schlesisch und englisch gewalzt $4\frac{1}{3}$ Thlr., feine Sorten $4\frac{2}{3}$ Thlr., Staffordshire $5—5\frac{1}{3}$ Thlr. Geschmiedet $5\frac{1}{6}—5\frac{5}{6}$ Thlr. p. Ctr. — Kesselbleche 6—7 Thlr. nach Qualität. — Blei. Wenig Umsatz. Preise jedoch nicht verändert $7—7\frac{1}{2}$ Thlr., spanisches $8\frac{1}{3}$ Thlr. — Bancazinn. Still und gänzlich ohne Geschäft, obwohl zu billigeren Preisen Käufer am Markte sind, im Detail 48 Thlr., größere Posten zu $46\frac{1}{2}$ Thlr. käuflich. — Zink. Begehrter, Preise $\frac{1}{12}$ Thlr. p. Ctr. höher, das Geschäft bleibt jedoch beschränkt, hauptsächlich in Folge des schwachen Angebots und der festen Haltung der Eigner, Notirungen ab Breslau $6\frac{1}{30}$ Thlr., WH. $6\frac{5}{30}$ Thlr., in loco $6\frac{5}{6}—7$ Thlr. — Kupfer. Die Stimmung ist matter in Folge der Preisherabsetzung um $\frac{1}{2}$ d p. Pfd. in England, die meisten Inhaber bleiben zurückhaltend auf die Chancen einer Besserung. Notirungen: Paschkow 40 Thlr., Demidoff 37 Thlr., englisches und amerikanisches 35—36 Thlr., schwedisches 33—35 Thlr., im Detail 2—3 Thlr. p. Centner höhere Notirungen. — Kohlen. Wenig zugeführt; gute Waare findet leichter Käufer; englische Stückkohle Prima-Qualität 22 Thlr., gewöhnliche Sorten 18—20 Thlr., doppelt gesiebte Nuß- 16—17 Thlr., Coaks $15\frac{1}{2}—16\frac{1}{2}$ Thlr. Schlesische Kohlen unverändert, Holzkohlen $\frac{7}{12}$ Thlr. p. Tonne in Ladungen bezahlt.

† **Breslau,** 20. August. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course merklich niedriger. National-Anleihe $59\frac{1}{3}$, Credit $68\frac{1}{2}$, wiener Währung $76\frac{1}{3}$ bezahlt. In Eisenbahn-Aktien kein Umsatz, Fonds etwas fester. Schles. Bankantheile eine Kleinigkeit 77 gehandelt, dann aber bei $77\frac{1}{2}$ nicht mehr anzukommen gewesen.

**Breslau,** 20. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen wenig verändert; pr. August 47 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 45 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober $44\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Oktober-November $43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $43\frac{1}{2}—43\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $44\frac{1}{2}—44\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl geschäftslos; loco $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. August $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., August-September $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., September-Oktober $11\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Oktober-November $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br. Gekündigt 200 Wispel Winterraps.

Kartoffel-Spiritus höher; loco $18\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. August $18\frac{1}{4}$

Thlr. bezahlt, August-September 18½ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 17$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., Oktober-November 17½ Thlr. Gld., November-Dezember 17$\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai 1861 18 Thlr. Br.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Commission.**

≙ **Breslau,** 20. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten zu unveränderten Preisen ein sehr mäßiges Geschäft, aber auch die Landzufuhren waren nur gering, die Angebote von Bodenlägern sehr schwach und die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt. — Von neuem Getreide holte gelber Weizen 80—85—93 Sgr., Gerste 34—41 Sgr., Hafer 22—24—26 Sgr.

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Weizen | 88—92—96—99 Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen | 84—88—92—96 " | |
| Weizen mit Bruch | 70—74—78—82 " | |
| Roggen | 60—63—65—68 " | |
| Roggen, neuer | 52—56—59—62 " | |
| Gerste | 40—46—50—56 " | |
| Hafer | 25—28—31—33 " | |
| Koch-Erbsen | 60—62—65—68 " | |
| Futter-Erbsen | 48—50—54—56 " | |
| Wicken | 36—38—40—43 " | |

Oelsaaten reichlich angeboten, ohne Aenderung im Werthe. Winterraps 80—85—90—94—98 Sgr., Winterrübsen 85—88—90—93—96 Sgr., Schlag-Leinsaat 65—70—75—78—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matter und ohne Geschäft; loco und pr. August 11¾ Thlr. Br., August-September und September-Oktober 11⅔ Thlr. Br.

Spiritus etwas höher, loco 12 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben war ziemlich gute Frage und bei geringem Angebot wurden feine Qualitäten besser bezahlt.

| | |
|---|---|
| Rothe Kleesaat 9—10½—11½—12½—13 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Kleesaat 10—13—15—17—19 Thlr. | |
| Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr. | |

### Wasserstand.

**Breslau,** 20. Aug. Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 5 F. 5 Z.

## Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn =dt=-Korrespondenten in Friedland: Die Masse des vorliegenden Stoffes zwingt uns, nur das Interessanteste aus der Provinzial-Korrespondenz und auch dieses nur in gedrängter Kürze aufzunehmen.

# Inserate.

## Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 23. August.

I. Commissions-Gutachten über die beantragte extraordinäre Bewilligung der Geldmittel zu verschiedenen baulichen Einrichtungen im Erdgeschosse der Realschule am Zwinger, über die Anträge auf Bewilligung einer Gehaltszulage und auf Verstärkung des laufenden Ausgabe-Etats für das Elisabetan. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Erklärung des Magistrats, betreffend die Einrichtung von Gemeinde-Kirchenräthen. — Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene anderweitige Dotirung der Kirchschaffnerstelle zu St. Maria Magdalena, über die proponirte Wiederherstellung zweier Stipendien, über den neu entworfenen Etat für die Verwaltung der höheren Töchterschule pro 1861 — 63, über das aufgestellte Communal-Einkommensteuer-Regulativ, über die im Rathsdepositorio niedergelegten Amts-Cautionen, über den Antrag, das Haupt-Extraordinarium der Kämmerei um 10,000 Thlr. zu verstärken, über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung des Platzes auf dem Grundstücke Matthiasstr. Nr. 1. — Bewilligung eines Geschenks an einen Bürger-Jubilar. — Antrag des Magistrats, die Neuwahl städtischer Abgeordneten zum Provinzial-Landtage betreffend. — Erklärung über einen anzustellenden Prozeß. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [1212] **Der Vorsitzende.**

---

In Bezug auf das in Nr. 191 der Breslauer Freund'schen Morgenzeitung am 16. d. Mts. enthaltene Referat über die Versammlung der hiesigen Innungs-Vorstände, erklärt die Seifensieder-Innung: daß sie für die Beschickung des preußischen Landes-Handwerkertages deshalb nicht mitgestimmt hat, weil die Innung vertraut, daß die hohe Landes-Regierung aus Anlaß des bei dem Abgeordnetenhause eingebrachten Duncker-Veit'schen Antrages auf Untersuchung des Bedürfnisses einer etwaigen Abänderung der bestehenden Gewerbe-Gesetzgebung eingehen und Auskunft darüber auf geeignetem Wege zu erlangen wissen wird, um nöthigenfalls abändernde Vorlagen bei dem Landtage selbst einzubringen, oder in der Lage zu sein, bei der Erörterung des bekannten Antrages den Abgeordneten Erläuterungen, Berichtigungen und Auskunft geben zu können.

Die Innung ist außerdem der Ansicht, daß diejenigen Handwerker, welche ihr Interesse dadurch gefährdet glauben, daß eine etwaige Annahme des Duncker-Veit'schen Antrages dennoch stattfinden dürfte, sich privatim an die am Orte wohnenden Landtags-Abgeordneten wenden könnten, um diese mit den Ansichten des Handwerkers vertraut zu machen.

Wenn das Interesse der Handwerker auf solchem doppelten Wege gewahrt ist, hält die Innung die Abhaltung eines preußischen Landes-Handwerkertages nicht erforderlich.

Im Uebrigen ist sie mit der Ansicht aller Innungen, betreffend die Zweckmäßigkeit der seit länger als einem Jahrzehnt in Wirksamkeit stehenden Gesetzgebung außer einer Abänderung in Zusammensetzung des Gewerberathes einverstanden.

Die Innung erkennt in dem bestehenden Gewerbegesetz eine geordnete und geregelte Gewerbefreiheit, die auch sie aufrecht erhalten wünscht.

Eine schrankenlose Gewerbefreiheit, welcher der Herr Referent der Morgenzeitung huldigt, und womit die Abschaffung der Lehr- und Gesellenzeit und der Prüfungen eng verbunden ist, würde jedes Handwerk zerstören und dem Staate nicht Segen bringend sein; denn das Verlorengehen aller Geschicklichkeit, das Aufhören von Sitte, Zucht und Ordnung und außerordentliche Vermehrung des Proletariates würde darauf folgen. [1206]

Breslau, den 20. August 1860.

**Der Vorstand der Seifensieder-Innung.**

---

**Thierschutz-Verein.** Heute Abend 7 Uhr im „König von Ungarn": Bericht über den dresdener Congreß. Gäste willkommen.

---

Unter dem Hilferufe für Löwen, in der „Bresl. Ztg." vom 7. und 18. Aug. und in der „Schles. Ztg." vom 7. Aug., ist mein Name aus Versehen nicht beigefügt und erkläre ich mich ebenfalls zur Annahme für milde Gaben an die Ueberschemmten bereit. **C. A. Aßmann,** Diakonus in Löwen.

---

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung ihrer Tochter **Bertha,** mit dem Musik-Instituts-Direktor Hrn. **Tetelbach** hierselbst, beehren sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

**Feurstack** und Frau,
Hauptmann a. D. und Stadtrath.

Schweidnitz, den 19. Aug. 1860. [1216]

---

Als Verlobte empfehlen sich: [1667]

**Bertha Hülß.**
**Wilhelm Kleinert.**

Breslau, den 19. August 1860.

---

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie Tietze** mit dem Kaufmann Herrn **Philipp Heyne** beehre ich mich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im August 1860. [1663]

Verw. General **Scherbening.**

---

Als Neuvermählte empfehlen sich:

**Adolf Sello.**
**Therese Sello,** geb. **Ollendorff.**

Breslau, den 19. August 1860. [1684]

---

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Ida,** geb. **Joachimsthal,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 20. August 1860. [1681]

**L. Wandelt.**

---

Gestern Abend neun Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Grundmann,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Kattowitz, den 19. August 1860.

[1194] **Mauve,** Bergwerks-Direktor.

---

Statt besonderer Meldung.

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde heute Vormittag 11 Uhr meine geliebte Frau **Marie,** geb. **Harsch,** von einem gesunden Knaben schwer aber glücklich entbunden.

Breslau, den 20. August 1860. [1668]

**Julius Hertel,** Kaufmann.

---

Heute Morgen 5½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Henriette,** geb. **Kassel,** schwer aber Gott sei Dank glücklich von einem kräftigen Mädchen entbunden. [1215]

Oppeln, den 19. August 1860.

**J. Keßler.**

---

Heute Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Auguste,** geb. **Langer,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Langenbielau, den 18. August 1860.

[1213] **Carl Riepel.**

---

Im festen Vertrauen auf seinen Erlöser starb am 16. August d. J. unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der kgl. Ober-Inspektor und Vorstand der hiesigen Garnison-Verwaltung **Ernst Lange.** Um stille Theilnahme bitten **die Hinterbliebenen.**

Glogau, den 17. August 1860. [1209]

---

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Abend 8 Uhr plötzlich am Schlage mein theurer innigstgeliebter Vater, der kgl. Haupt-Steuer-Amts-Rendant, Ritter ꝛc. **Schnevoigt,** welches allen lieben Freunden tiefbetrübt anzeigt: [1202]

**Johanna Schnevoigt,** als einzige Tochter.

Wittenberg, den 17. August 1860.

---

### Familiennachrichten.

Verlobung: Frl. Florentine Gottwald mit Hrn. Jos. Metzner in Reichenbach.

Ehel. Verbindung: Hr. Herrmann Wilke mit Frl. Rosalie Büscher in Breslau.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Dr. Figulus in Frankenstein.

Todesfall: Hr. Kreis-Wundarzt Emil v. Rütte in Tschirnau.

Verlobungen: Frl. Elise Carl mit Hrn. Lehrer Rob. Hauer in Berlin, Frl. Louise Müller in Frankfurt a. d. O. mit Hrn. Baumeister Theod. Orban in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Jul. Krause mit Frl. Auguste Beleites in Bromberg, Hr. Postrath Carl Rockel in Stettin mit Frl. Eulalia Meermann aus Pr.-Holland.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Kleist von Bornstedt in Hohenauen; eine Tochter Hrn. Rud. Buder in Berlin, Hrn. Prem.-Lieut. v. Preen in Schwerin.

Todesfälle: Frl. Antonie Gustava von Hackewitz in Berlin, Hr. Louis Emil v. Parpart das., Frau Quednau, geb. Danielowski, in Thorn.

---

### Theater-Repertoire.

Dinstag, 21. August. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Fräulein Mejo.** Neu einstud.: **„Einmalhunderttausend Thaler."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kalisch. Musik arrangirt von Gährich.

Mittwoch, 22. August. (Kleine Preise.) Zweites Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Fräul. **Marie Gutperl: „Romeo und Julia."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Julia, Fräul. Marie Gutperl.)

Sommertheater im Wintergarten. Dinstag, 21. August. (Kleine Preise.) **„Einquartierung,** oder: **Die Oesterreicher in Hamburg."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Georg Starke. Musik von Stiegmann. Hierauf: **„Schülerschwänke,** oder: **Die kleinen Wilddiebe."** Vaudeville-Posse in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet und mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

---

## Concessionirtes Packträger-Institut.

**Comptoir: Neuschestraße Nr. 63.**

Kennzeichen der Personen: [999]

**Nummern** an der **Mütze** und **Schild.**

Garantie durch Abnahme der Marken.

---

Dem anonymen Einsender von einem Machsor in neun Prachtbänden und einem desgleichen Gebetbuche zum Gebrauch unseres Cultusdienstes, sagen wir hiermit unseren besten Dank, mit der Versicherung, daß wir diese Gesinnung gebührend ehren.

Möge sein Herz stets zu frommen Handlungen geneigt bleiben, so wird der Segen des Allmächtigen ihm nie fehlen. [1674]

Reichenbach in Schl., den 20. Aug. 1860.

**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

---

In mein Lehrerinnen-Seminar können junge Damen vom 1. Sept. ab eintreten. Anmeldungen alle Wochentage von 10—12 Uhr.

Breslau, im August 1860. [1660]

**Auguste Schmidt,**
Vorsteherin einer höheren Töchter-Schule und eines Lehrerinnen-Seminars, Ohlauerstraße 12.

---

## Volksgarten.

Heute Dinstag den 21. August: [1211]

**Instrumental-Konzert**

**der Volksgarten-Kapelle,** unter Leitung des Musikdirektors Herrn **F. Berger** aus Dresden.

Eine **Gratis-Vorstellung in der Arena,** bestehend in humoristischen Gesangsvorträgen des Herrn und Madame **Nordheim** aus Berlin, in abwechselnd verschiedenen Kostüms.

Das Nähere besagen die Programms.

Für Musik und freies Entree in die Arena à Person 1 Sgr.

Anfang des Konzerts 4 Uhr.

---

## Seiffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch, 22. August,

**Sechstes Gartenfest,**

**Illumination des ganzen Gartens, geschmackvolle Beleuchtung der einzelnen Blumen und Blumen-Anlagen, Dekoration durch Transparente.**

**Harmonie-Konzert.**

Bengalische Beleuchtung der Gartenpartien.

**Restauration à la carte, ausgezeichnetes Lagerbier vom Eise.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

---

In Folge schiedsrichterlichen Vergleiches erkläre ich hiermit der Wahrheit gemäß den Gelbgießergesellen **Heinrich Kelsch** für einen ehrlichen unbescholtenen Mann, und **Alles** Dagegensprechende für einen groben Irrthum oder Verleumdung. **Ernst Kartschocke.**

---

**Jüdische Pension.** [1450]

Von Michaelis ab können noch einige Knaben bei mir in Pension treten.

Prediger **P. Neustadt,** Wallstr. 14.

---

## Einladung

zur **dritten Versammlung** des **volkswirthschaftlichen Kongresses** in **Köln.**

### A. Aeußere Anordnungen.

1) Der Kongreß findet vom 10. bis 14. September d. J. zu Köln statt und wird Montag den 10. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem vom Comite bei Aushändigung der Eintrittskarten bekannt zu machenden Lokale eröffnet.

2) Meldung, sowie Aushändigung der Eintrittskarten gegen Erlegung von 3 Thalern oder 5¼ Gulden süddeutscher oder 4½ Gulden österreich. Währung erfolgt bei dem unter gütiger Leitung des Herrn Ober-Bürgermeisters Stupp zu Köln zu errichtenden Lokal-Comite auf dem dortigen Rathhause, am 8. und 9. September d. J., Vor- und Nachmittags; später während der Sitzungstage am Eingange des Versammlungs-Lokals.

3) Bei Empfangnahme der Mitglieder-Karte ist anzugeben und zu verzeichnen, an welcher einzelnen oder mehreren Abtheilungen (vergl. B. I., I. bis V.) Berathung jedes Mitglied Theil zu nehmen wünscht.

4) Der Zutritt zum Kongreß und dessen Verhandlungen steht Jedermann frei, welcher sich zur Theilnahme meldet und eine Eintrittskarte löst. — Staats- und Gemeindebehörden, Gesellschaften und Geschäftshäuser können sich statutenmäßig durch Bevollmächtigte vertreten lassen.

### B. Geschäfts- und Tages-Ordnung.

Vorbehaltlich abweichender Beschlüsse des Kongresses wird — gemäß Art. 2 und 6 des Statuts — zumeist im Anschluß an die Verhandlungen des zweiten Kongresses vorgeschlagen:

#### I. Ueberweisung nachstehender Berathungs-Gegenstände an die bereits bestehenden fünf Abtheilungen.

I. Abtheilung für Verbreitung der Lehren der Volkswirthschaft. „Ueber die besten Mittel und Wege, den Verwaltungsbeamten eine gediegene volkswirthschaftliche Ausbildung zu sichern."

II. Abtheilung für das Gewerbewesen. (Die Gewerbefreiheitsfrage in Deutschland.) 1) Wie verhält sich die Gesetzgebung in den verschiedenen deutschen Staaten zur Freizügigkeit und welche Reformen sind in dieser Beziehung zu wünschen? 2) Wie verhält sich die Gesetzgebung in den verschiedenen deutschen Staaten zum Konzessionswesen und welche Abänderungen sind in dieser Beziehung zu wünschen? 3) Sind die in einzelnen deutschen Staaten gemachten Versuche, die Innungen als öffentliche Institutionen beizubehalten, mit der Gewerbefreiheit vereinbar?

III. Abtheilung für das Genossenschaftswesen. (Die deutschen Genossenschaften, ihre Verbreitung und Ergebnisse.) 1) Die privatrechtliche Stellung der gewerblichen und wirthschaftlichen Genossenschaften, als neuer Verkehrsform; die Gesetzgebung, besonders in Betreff des Legitimationspunktes. 2) Die Ausdehnung der gewerblichen Genossenschaften auf Produktion für gemeinsame Rechnung unter Beachtung der in Deutschland vorwaltenden besonderen Verhältnisse.

IV. Abtheilung für das Zollwesen. 1) Die Fortschritte des deutschen Zollwesens. 2) Die Eisenzollfrage. 3) Die Ausfuhrzölle auf Häute.

V. Abtheilung für landwirthschaftliche Angelegenheiten. 1) Ueber die Mittel und Wege, wodurch der Realkredit zu befördern ist, — insbesondere über Hypotheken-Versicherungs-Anstalten. 2) Ueber zweckmäßige Feldereintheilung, insbesondere Zusammenlegung der Grundstücke (Verkoppelung, Spezialseparation, Consolidation ꝛc.) 3) Ueber die Vertheilungs-Verhältnisse des Grundeigenthums, sowie die Gesetzgebung in Betreff der Theilbarkeit oder Geschlossenheit des Grundbesitzes und deren Wirkungen. 4) Ueber die zweckmäßige Regulirung und Benutzung der fließenden Gewässer und die Vermittelung der Interessen der Landeskultur und der Industrie bei derselben.

#### II. Die Plenar-Sitzungen

finden in der Regel täglich um 10 oder 11 Uhr Vormittags, die erste am 10. September, jedenfalls pünktlich um 10 Uhr, die Abtheilungs-Sitzungen allabendlich von 6 Uhr ab in den in der ersten Plenar-Sitzung noch näher anzuzeigenden Lokalen, die ersten am 10ten September Abends, auch je nach dem Beschlusse der Abtheilungen vor dem Plenum statt. Die Abtheilungen konstituiren sich selbst durch Wahl ihrer Vorsitzenden, Schriftführer und Berichterstatter.

#### III. Zur Verhandlung im Plenum.

Bei Eröffnung des Kongresses in der ersten Plenar-Sitzung: a. Wahl des Präsidenten, seiner beiden Stellvertreter und von fünf Schriftführern, laut Art. 3 und 6 des Statuts. b. Entgegennahme etwaiger neuer Anträge, dergleichen laut Art. 5 Nr. 1 folg. des Statuts den Mitgliedern, jedoch nur vor oder bei Eröffnung des Kongresses, zu stellen gestattet ist, worüber sodann, wie über den Zeitpunkt ihrer Berathung der Kongreß zu entscheiden hat. c. Bericht der ständigen Deputation. d. Desgleichen der auf dem vorigen Kongreß bestellten Kommissionen und ihrer bestimmten Referenten über die in den Bereich der 5 Abtheilungen gewiesenen Gegenstände und über die Geschäftsthätigkeit der Kommissionen — unter Bezugnahme auf die bis dahin gefertigten statistischen Zusammenstellungen oder Denkschriften. e. Entgegennahme der Berichte der Abtheilungen über ihre Arbeiten, Debatte und Beschlußfassung über deren Anträge. f. Zuletzt Wahl der ständigen Deputation zur Besorgung der Geschäfte für das folgende Jahr, laut Art. 6 des Statuts, beziehungsweise durch die Versammlung von 6 und durch Cooptation von 3, im Ganzen 9 Mitgliedern.

Berlin, den 15. Mai 1860.

**Die Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses.**

Dr. Lette, Vorsitzender (Berlin). Schulze (Delitzsch). Dr. Braun (Wiesbaden). v. Bennigsen (Bennigsen bei Hannover). G. Hopf (Gotha). Dr. Böhmert (Bremen.) Franke (Koburg). v. Steinbeis (Stuttgart). Dr. Soetbeer (Hamburg).

Bemerkung: Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe findet in der Woche vom 16. September d. J. folg. in Heidelberg statt. [1218]

---

## Wilhelmsbahn.

**Bekanntmachung.**

Auf den Bahnhöfen zu Ratibor, Krzizanowitz, Annaberg und Czernitz und der Haltestelle Tworkau lagern

**5000 Centner alter Eisenbahnschienen,**

welche im Wege der Submission an den Meistbietenden verkauft werden sollen. — Offerten sind unter der Aufschrift:

**„Offerten auf den Ankauf von alten Schienen"**

portofrei und versiegelt an die unterzeichnete Direktion bis zu dem am

**3. September d. J., Vormittags 11 Uhr,**

anstehenden Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserm Central-Bureau einzusehen, werden auch gegen Erstattung der Copialien auf portofreie Anträge abschriftlich mitgetheilt.

Ratibor, den 16. August 1860. [1203]

**Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.**

---

**Pianoforte-Fabrik von Mager frères** [1126]

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

---

## Amtliche Anzeigen.

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Wieder-Verkaufe des hier Nr. 2 Klein-Kletschkau belegenen, auf 9142 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

**den 29. Oktober 1860,** Vormittags 11 Uhr, im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 20. April 1860. [560]

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheil. I.

---

**Nothwendiger Verkauf.** [766]

Die der Wittwe **Maria Elisabeth Knittel,** früher verw. gewesene **Krause,** geb. **Pohl,** gehörige Besitzung Nr. 7 zu Lehmgruben, abgeschätzt auf 21,480 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

**am Freitag den 28. Dezember 1860,** Vormitt. 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Reimelt an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 6. Juni 1860.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheil.

---

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Ringe unter Nr. 56 und in der Nadlergasse unter Nr. 14 belegenen, auf 27,971 Thaler 4 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

**den 25. Januar 1861** Vorm. 11 Uhr im I. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die Erben und Rechtsnachfolger des königl. Justizrath Ferdinand Dziuba, sowie die unbekannten Realprätendenten, Letztere zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen, werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [934]

Breslau, den 11. Juli 1860.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Bekanntmachung.** [960]

Die den Gastwirth **Gottlieb Feist**'schen Erben gehörigen beiden Grundstücke Nr. 2 Stadt Stroppen und Nr. 1 der Stroppener Aecker, zusammen auf 4540 Thlr. geschätzt, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 1. September 1860, Vorm. um 10 Uhr, im Kreisgerichts-Lokale zu Trebnitz, Parteienzimmer Nr. 1, anberaumten Termine meistbietend verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen können in unserm Büreau I. eingesehen werden.

Trebnitz, den 20. Juli 1860.

**Kgl. Kreis-Gericht.** Zweite Abtheilung.

---

**Lieferung von Strombau-Materialien bei Ohlau.**

Die Anlieferung von

4 Kubr. Waldfaschinen,
1½ " Weidenfaschinen, und
35 Schock Pfähle

zum Uferbau an der Jedsiore bei Thiergarten in der Oder unterhalb des Ohlauer Wehres, soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Licitations-Termin auf

**Mittwoch den 29. d. Mts, Morgens um 8 Uhr**

im Wirthshause zum Dampfbade in Thiergarten bei Ohlau angesetzt ist. [1034]

Breslau, den 18. August 1860.

Der Wasserbau-Inspektor **Martins.**

---

Die **Cataloge** der Samenhandlung **Ernst v. Sprecher, J. G. Booth u. C.** Nachfolger in Hamburg, sind gratis haben bei

**C. F. G. Kaerger,**
Neue-Oderstr. 10a.

[1657]

**Bekanntmachung**
**in Betreff der in Kreuzburg zu errichtenden höheren Bürgerschule.**

Der unterzeichnete Magistrat hat unter Genehmigung der königlichen Regierung beschlossen, mit der hiesigen evangelischen Stadtschule eine höhere Bürgerschule von 6 Klassen zu verbinden, und da bereits die beiden Klassen Sexta und Quinta bestehen, zu Termin Michaelis d. J. die Quarta einzurichten und zu diesem Behufe einen Lehrer, der das Oberlehrer-Examen bestanden hat, anzustellen.

Die Einrichtung der Klassen Tertia, Secunda und Prima wird nach und nach, dem Bedürfniß entsprechend, erfolgen und ist die Etablirung der Klasse Tertia bereits für Term. Michaelis 1861 in bestimmte Aussicht genommen.

Die zu errichtende Anstalt wird den Charakter einer höheren Bürgerschule erhalten, wie solcher in der von dem Herrn Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten erlassenen Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung v. 6. Oktbr. 1859 und in den erläuternden Bemerkungen zu derselben festgestellt worden ist. — Sie wird also die Tendenz der vollständigen Realschule verfolgen, im Allgemeinen nach den in Bezug hierauf gegebenen Grundsätzen eingerichtet sein und in ihren auf die 2 Elementarklassen der Stadtschule folgenden 6 Klassen von Sexta bis Prima dieselben Lehrziele, wie die Klassen von Sexta bis Secunda einer vollständigen Realschule erhalten. Sie wird sich daher von einer vollständigen Realschule nur dadurch unterscheiden, daß ihr die Prima der Realschule fehlt, deren Einrichtung übrigens für den Fall des Bedürfnisses vorbehalten worden ist.

Die Anstalt wird sich auch das Recht zur Abhaltung von Abiturienten-Prüfungen erwerben und knüpfen sich an die Abiturienten-Zeugnisse folgende Berechtigungen:

1) Aufnahme in die Prima einer vollständigen Realschule,
2) Zulassung zum einjährigen freiwilligen Militairdienst,
3) Aufnahme als Civil-Eleve in die Thierarzneischule in Berlin.
4) Befugniß zum Eintritt in den Büreaudienst der Bergwerks-Verwaltung.
5) Aufnahme in die obere Abtheilung der königl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam.
6) Aufnahme in das königl. Musik-Institut zu Berlin.
7) Aufnahme in die Berg- und Provinzial-Gewerbeschulen.
8) Zulassung zum Subalterndienst bei den verschiedenen Unterbehörden.

Indem wir hiervon dem Publikum Kenntniß geben, verbinden wir damit die Anzeige, daß der Rektor der Schule, Herr Eckersberg, Anmeldungen zum Eintritt in den zum 1. Oktober d. J. beginnenden Winter-Cursus schon jetzt entgegen nimmt. [1032]

Kreuzburg OS., den 11. August 1860.

**Der Magistrat.** Müller.

---

**Bekanntmachung.** [1033]

Für die hiesige höhere Bürgerschule, an welcher bereits die Klassen Sexta und Quinta bestehen und an welcher die Klasse Quarta zum 1. Oktober d. J. eröffnet werden soll, wird ein **Lehrer**, der das Ober-Lehrer-Examen bestanden hat und der namentlich den Unterricht in der französischen und englischen Sprache, in der Mathematik, in den Naturwissenschaften, und, wo möglich, auch den Turn-Unterricht übernehmen kann, gesucht. Unter dem Bemerken, daß die Eröffnung der Tertia für Term. Michaelis 1861 in Aussicht genommen ist, und daß die übrigen Klassen nach dem Bedürfniß eingerichtet werden sollen, können wir ein günstiges Avancement für den jetzt anzustellenden Lehrer sowohl in Bezug auf das Einkommen, als auch in Bezug auf die Anciennetät versprechen. Der für den jetzt anzustellenden Lehrer bewilligte Jahresgehalt beträgt 500 Thlr. — Qualificirte Personen wollen ihre Meldungen, denen die nöthigen Zeugnisse beizufügen sind, bis zum 1. September d. J. portofrei an uns einsenden.

Kreuzburg, den 11. August 1860.

**Der Magistrat.** Müller.

---

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines zweiten **Lehrers** und **Cantors** zu Festenberg soll neu besetzt werden und haben hierauf reflektirenden Bewerber ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Qualifikations-Atteste bis 7. k. M. dem freistandesherrlichen Patrocinio zu Goschütz einzusenden.

Goschütz, den 15. August 1860. [1199]

**Das Freistandesherrl. Patrocinium.**

---

# Auction.

Ein großes Sortiment Palmen, worunter sich viele Original-Exemplare befinden, Aroideen, Bromeliaceen, Scitamineen, Farrenkräuter, Gesneraceen, Orchideen, wie viele neue sehr werthvolle Warmhauspflanzen.

Von Kalthauspflanzen, Myrtaceen, Ericeen, Leguminosen, Camelien, Rhododendron, Azaleen, Coniferen, und viele andere neuholländische holzige und krautartige Pflanzen, theils in sehr großen seltenen Exemplaren, bin ich Willens Montag den 3. September, Vormittags 10 Uhr, in meiner Gärtnerei, Sterngasse Nr. 2, meistbietend zu verkaufen, indem ich gesonnen bin, in meinem Geschäft nur immer die letzten Neuheiten und überhaupt hierorts nur gangbare Pflanzen und Florblumen zu führen.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Bemerkung, daß mein Samen-, Blumen- u. Baumschulen-Geschäft seinen ungestörten Fortgang behält. Ueber den Werth meiner Pflanzen-Sammlung wird der Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, Director des botanischen Gartens, nähere Auskunft zu geben die Güte haben, und erlaube ich mir Liebhaber, welche ganze Sortiments zu erwerben geneigt sind, hiermit aufmerksam zu machen, vielleicht früher solche zu besichtigen und sich mit mir über den Preis zu einigen. [1210]

**Rich. Rother,**
fürstl. Sulkowski'scher Garten-Director und Handelsgärtner.

---

**Mein Omnibus**
steht in **Breslau**, Schweidnitzerstraße im Strauß, dem Pfeifferhofe schrägüber.
[1545] **F. Müller** aus Strehlen.

---

# ☞ Trewendt's Volks-Kalender 1861.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, so wie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten vorräthig zu haben, und zwar namentlich in:

**Bernstadt** bei **Buntzel.**
**Beuthen O.-S.** bei **Förster.**
**Bolkenhayn** bei **Schubert.**
**Brieg** bei **Adolph Bänder.**
**Bunzlau** bei **Appun** und **G. Kreuschmer.**
**Creutzburg** bei **W. Mevius** und **Kuhnert.**
**Frankenstein** bei **E. Philipp.**
**Fraustadt** bei **D. Neustadt.**
**Freiburg** bei **Th. Hankel** und **Alde.**
**Glaz** bei **Julius Hirschberg.**
**Gleiwitz** bei **M. Färber** u. **Ph. Karfunkel.**
**Glogau** bei **Günther, Hollstein, Reisner** und **Zimmermann.**
**Goldberg** bei **Linke.**
**Görlitz** bei **A. Koblitz, G. Köhler, E. Remer, C. A. Starke** u. **O. Vierling.**
**Greiffenberg** bei **W. M. Trautmann.**
**Gr.-Strehlitz** bei **J. W. Richter.**
**Grünberg** bei **Fr. Weiß** und **Levysohn.**
**Guhrau** bei **Bergmann** und **A. Ziehlke.**
**Habelschwerdt** bei **F. Hoffmann** und **Dittrich.**
**Haynau** bei **M. Sydow.**
**Hirschberg** bei **E. Nesener, M. Rosenthal, A. Waldow** und **C. Klein.**
**Hoyerswerda** bei **W. Erbe.**
**Jauer** bei **H. Hiersemenzel.**
**Krotoschin** bei **A. E. Stock.**
**Landeshut** bei **E. Rudolph.**
**Landeck** bei **Rohrbach.**
**Langenbielau** bei **Tschöltsch.**
**Lauban** bei **Köhler** u. **F. G. Nordhausen.**
**Leobschütz** bei **Rudolph Bauer** und in der **Hensel**'schen Buchhandlung.
**Liegnitz** bei **L. Gerschel, Kaulfuß, Reisner** und in der **Kuhlmey**'schen Buchhdlg.
**Lissa** bei **E. Günther.**
**Löwen** bei **J. A. Sowade.**
**Löwenberg** bei **Koblitz** und **W. Holäufer.**
**Lüben** bei **L. Goldschiener.**
**Militsch** bei **Lachmann.**
**Mittelwalde** bei **Hoppe.**
**Münsterberg** bei **Radesey.**
**Nakel** bei **L. A. Kallmann.**
**Neisse** bei **J. Graveur** u. **Th. Hennings.**
**Neumarkt** bei **H. Hiller** und **Pettinger.**
**Neustadt** bei **J. F. Heinisch** u. **Pietsch.**
**Ober-Glogau** bei **H. Handel.**
**Ohlau** bei **Bial.**
**Oels** bei **Jos. Karfunkel.**
**Oppeln** bei **W. Clar.**
**Ostrowo** bei **J. Priebatsch.**
**Ottmachau** bei **R. Kleineidam.**
**Patschkau** bei **Neugebauer.**
**Peiskretscham** bei **Pinkus.**
**Pitschen** bei **O. Schmidt.**
**Pleschen** bei **Putiatycki.**
**Pleß** bei **B. Sowade.**
**Posen** bei **Behr, Heine, Mai, Nicolai** und **Ernst Rehfeld.**
**Ratibor** bei **Fr. Thiele.**
**Rawitsch** bei **R. F. Frank.**
**Reichenbach** bei **F. F. Koblitz.**
**Reichenstein** bei **Scholz.**
**Reinerz** bei **J. Pohl.**
**Rosenberg** bei **F. Kuhnert.**
**Sagan** bei **Schönborn** und in **Julien's** Buchhandlung.
**Schweidnitz** bei **L. Heege, H. Kuh** und **C. F. Weigmann.**
**Strehlen** bei **A. Wöllmer, J. Süß** und **Petraß.**
**Striegau** bei **Schmidt** u. **A. Hoffmann.**
**Stroppen** bei **Rothdowsky.**
**Trachenberg** bei **Prüfer.**
**Trebnitz** bei **Clar.**
**Waldenburg** bei **E. Meltzer** u. **A. Rössel.**
**Wansen** bei **Beyer.**
**Wollstein** bei **Jacobi.**
**Wünschelburg** bei **Voilard.**

# Deutscher Volks-Kalender für 1861.

## Siebzehnter Jahrgang.

Mit Beiträgen von **W. Großer, Edmund Hoefer, Franz Hoffmann, Karl v. Holtei, Gustav Nieritz, Karl Nissel, M. Ring, E. Rittershaus, Ludwig Rosen, H. Schwarz, H. Schwerdt u. A.**

## Mit 8 Stahlstichen

nach **C. Arnold, C. Hübner, F. Koska, H. Kretschmer, R. Oppenheim, A. Schröder** und **C. Steffeck**, gestochen von **W. Wrankmore**, Druck von **Zehl's** Kunstdruckerei in Leipzig.

**8. 15 Bogen. Preis broschirt $12\frac{1}{2}$ Sgr., gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.**

**Inhalt:**



*) Schwarz und roth gedruckt.

Der artistische Theil enthält in bekannter Ausführung folgende Stahlstiche: 1) **Die Geduldprobe** nach **H. Kretschmer.** 2) **Versuchung** nach **C. Steffeck.** 3) **Das Lieblingsplätzchen** nach **C. Arnold.** 4) **Der furchtsame Schmiedelehrling** nach **R. Oppenheim.** 5) **Sonntag** nach **C. Arnold.** 6) **Weinprobe** nach **A. Schröder.** 7) **Der Geburtstag** nach **C. Hübner.** 8) **Die Heinrichsburg** nach **F. Koska** (Titel-Vignette).

Gleichzeitig mit diesem Kalender sind erschienen und bei Obigen zu haben: die bekannten

**Hauskalender,** brosch. à 5 Sgr., steif brosch. und mit Papier durchschossen à 6 Sgr.,
**Comptoirkalender,** in 4. und 8. à $2\frac{1}{2}$ Sgr., auf Pappe gezogen à 5 Sgr., zum Einlegen in Brieftaschen à 4 Sgr., und
**Portemonnaiekalender,** geheftet à 3 Sgr.

Breslau, August 1860.

[1207] **Eduard Trewendt, Verlagshandlung.**

---

# Heintze & Blanckertz'
## Fabrik von Stahl- und Metallschreibfedern 2c.

Die Stahlfedern aus der ersten und einzigen Stahlfeder-Fabrik in Deutschland von

**Heintze und Blanckertz in Berlin**

sind einfach, gediegen, praktisch und so elastisch fabricirt, daß sie den besten Gänsefedern in keiner Beziehung nachstehen. — Durch die vollkommene Abrundung der Spitzen gleiten sie frei und leicht über das Papier, wodurch alles Spritzen der Dinte, so wie das Ermüden der Hand wegfällt. Ebenso sind sie durch einen besonderen Prozeß (centimative Verkupferung oder Versilberung u. s. w.) vor Verrostung geschützt.

Der große Absatz dieser Federn hat es möglich gemacht, sie äußerst billig herzustellen, und sind dieselben durch fast alle Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen zu beziehen. [1643]

Wir erlauben uns hiermit wiederholt darauf aufmerksam zu machen, **daß es außer unserer Fabrik keine Fabrik von Schreibfedern aus Stahl oder Metall irgend einer Art mehr in Deutschland giebt,** und daß wir unser sämmtliches Fabrikat mit unserer vollen Firma bezeichnen.

Berlln, im August 1860.

**Fabrik:** Fliederstraße Nr. 4. **Heintze & Blanckertz.** **Waaren-Lager:** Brüderstraße Nr. 26.

---

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Sohn Ferdinand seit dem 1. Juli d. J. gänzlich aus meinem Geschäft geschieden ist.
[1640] Wittwe **Gastrow.**

---

**12,000,** 8000, 4000, 1500 und 1000 Thaler sind zur pupillarsichern Hypothek zu vergeben durch den Kaufmann **W. Hiller,** Neuegasse Nr. 18. [1661]

---

**Für Färber.**

In einer der größern Mittelstädte Schlesiens ist eine mit Küpe, Zinn- und Kupferkesseln neu erbaute und mit allen Bequemlichkeiten und Vortheilen hinsichts der Feuerung und Wassers aufs beste eingerichtete Schönfärberei, unter höchst annehmbaren Bedingungen sofort zu verpachten. [1198]

Eine empfehlenswerthe Kundschaft wird bezüglich der im Orte im besten Gange befindlichen Tuchfabriken mit überwiesen, so wie auf Verlangen ein currentes Waaren-Lager übergeben. Frankirte Anfragen werden unter P. O. Nr. 12 poste restante Görlitz erbeten.

---

[1193] **Bekanntmachung.**

**Himbeer-** und **Erdbeersäfte** mit Zucker, **roher Himbeersaft** für Apotheker, so wie **Himbeer-, Preiselbeer-** und **Ebereschen-Säfte** mit Spiritus versetzt für Liqueur-Fabrikanten sind zu haben bei

**A. Schmidt** in Reinerz.

---

**Neue Voll-Heringe,**
die $\frac{1}{16}$ Tonne 1 Thlr. excl. Gebind, einzeln das Stück 9 Pf., [1680]
**Brab. Sardellen, das Pfd. 3 Sgr.,**
empfiehlt: **Paul Neugebauer,**
Ohlauerstr. 47, schrägeüber der Gen.-Landsch.

---

**Magdeburger Cichorie**
empfiehlt Wiederverkäufern zu billigen Preisen:
**Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 47.

---

[1659] **Für Färber.**

Ein fast neuer Zinnkessel von reinem englischen Zinn, circa 170 (berliner) Quart Inhalt, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt:

**J. Schwebell** in Königsberg i. d. Neum.

---

Besten 4fachen **Essig-Sprit,** à $5\frac{5}{6}$ Thlr.,
„ 3fachen „ à $5\frac{1}{6}$ „
der Oxhoft, excl. Gebind, offeriren:
[868] **Gebrüder Levy 'n Co.**

---

**Ziegelei-Verkauf.**

Meine zwischen Lüben und Polkwitz nahe der Chaussee belegene **Ziegelei** mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ca. 75 Morgen Acker und 25 Morgen Busch-Bestand, bin ich veränderungshalber gesonnen, bei niedriger Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch portofreie Anfragen jeder Zeit bei mir selbst.

[1192] **C. Ludwig** in Lüben.

---

**Trockene eichene Bohlen,**

über 400 Stück, welche auf meiner Ablage an der Oder befindlich, sind zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen. [1201]

Oppeln, den 18. August 1860.

**Reymann,** Gutsbesitzer u. Rittmeister a. D.

---

**Teppich-Ausverkauf.**

Diverse Teppiche neuester Dessins, so wie feinste Tischdecken 2c. werden Neumarkt Nr. 4 bedeutend unter Fabrik-Preise einzeln verkauft. [1662]

---

**Zur Beachtung.**

Der von mir beaufsichtigte
**echte Gesundheits-Kaffee**
wird in der Fabrik von
**Krause & Comp.**
**in Nordhausen am Harz**
angefertigt, und es ist **die einzige Fabrik,** der ich ein Attest darüber ausgestellt habe. Wenn Andere ein solches mit meiner Namens-Unterschrift abdrucken lassen, so ist dies eine **Fälschung.**

Cöthen, den 10. März 1860.

**Dr. Arthur Lutze,**
Director der homöop. Heil- u. Lehranstalt das.

Vorbemerkter, allen Familien besonders zu empfehlender **echter Gesundheits-Kaffee** ist für Wiederverkäufer wie im Einzelnen stets zu haben in der Haupt-Niederlage bei

**C. L. Sonnenberg**
[1166] **in Breslau.**

---

**Zur Hühnerjagd**

empfehlen **Juppen** in Segeltuch à $2\frac{1}{3}$ Thlr. Aufträge mit Angabe der Hals-, Brust- und Taillenweite werden schnell effektuirt. [1613]

Berlin, Leipzigerstraße Nr. 112.

**Adolph Graß u. Co.**

---

Die Dom. Ruppersdorf bei Strehlen und Zülzendorf bei Gnadenfrei bieten gut geernteten, keimfähigen

**belgischen Winter-Rübsen-Samen,**

der im Korne so groß und dunkelfarbig wie der Raps ist, und die Einsaat in der ersten Hälfte des September verträgt, zum Verkauf an. Der Preis wird pro Scheffel 10 Sgr. über die höchste Notiz der neuesten Breslauer und Schlesischen Zeitung berechnet. [1590]

---

Es werden circa 150 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** im Alter von 3 bis 5 Jahren, zu kaufen gesucht, dabei weniger auf hohe Feinheit als Wollreichthum gesehen. Für den Gesundheitszustand derselben muß garantirt werden. Desfallsige Offerten werden erbeten v. B. poste rest. Storchnest.

## Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Geliebte Christen, wiederum werden in Euern Kirchen und Häusern Liebesgaben für unsere Anstalt gesammelt, die besonders Eurer Mildthätigkeit Ursprung, Wachsthum und Bestehen verdankt. Diese Anstalt verpflegt, erzieht und bildet gegenwärtig 123 Unglückliche, ihre Räume sind endlich vollständig gefüllt. Um aber nicht in den Fall zu kommen, die Zahl unserer Zöglinge wieder verringern zu müssen, bedürfen wir Eurer Unterstützung. Wir halten uns derselben gewiß und bitten voll Zuversicht: **Gebet, ein Jeglicher nach seinem Vermögen. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.** [1204]

**Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.**

---

In meinem [1164]

# Hotel zu den drei Bergen,

## Büttnerstraße Nr. 33,

habe ich von heute ab einen

# Wein- u. Restaurations-Salon

### à la Trarbach in Berlin

eröffnet, und bin ich durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt

**1 Flasche guten 57r Rhein- oder Moselwein à 10 Sgr.,**
**½ oder Schoppen desgl. . . . . . . . . à 5 Sgr.,**
**1 Flasche besten 57r Bordeaux-Wein . . . à 15 Sgr.,**
**½ dto. dto. . . . à 7½ Sgr.**

zu verabreichen. Auch kann zu jeder Tageszeit à la carte zu soliden Preisen gespeis't werden. — Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich dies mein Lokal unter Zusicherung promptester Bedienung.

Breslau, den 18. August 1860. **F. Poscheck.**

---

Die Güter-Verwaltung der Herrschaft **Gwosdzian** bei Guttentag OS. offerirt, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre folgende Roggen-Sorten zur Saat.

1) **Probsteier Stauden-Roggen,** mit 5 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Lieferungstage ab Boden. — Der Original-Samen ist direkt von einem Landgutbesitzer aus der Probstei bezogen worden.
2) **Spanischen Doppel-Roggen,** mit 5 Sgr. über den höchsten Breslauer Marktpreis am Lieferungstage ab Boden.
3) **Korrens-Roggen,** im vor. Jahre aus Kallinowitz bezogen, zum höchsten Breslauer Marktpreis.
4) **Schwedischen Roggen,** erste Ernte, direkt bezogen, 4 Thlr. pr. Scheffel ab Boden. — Diese Roggensorte zeichnet sich, obwohl erst Ende Oktober v. J. gesäet, durch starke Bestockung und ausgezeichnete Länge des Halmes aus.

Bestellungen werden der Reihenfolge nach ausgeführt. — Auf Verlangen wird gegen billigst berechnete Vergütigung die Beförderung des bestellten Roggens bis zur nächsten Eisenbahn-Station der Oppeln-Tarnowitzer Bahn übernommen. [1054]

---




Die [1089]

# besten Stahlreifröcke

von **Shirting, Filet** und **Band,** hängend, in **grau** und **weiß, Gold-, Silber-, Gummi-** und **Leder-Gürtel, Stahlreifen** und **Leder-Manschetten en gros & en détail** am billigsten bei

## Bernhard Korn,

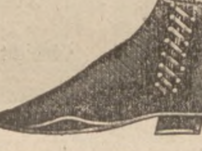
**Blücherplatz 4, neben der Mohren-Apotheke.**

---



# Damen-Schuhe,

sauber und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu **möglichst** billigen aber festen Preisen **die Damenschuh-Fabrik** von



## A. F. Semmrow,

**Junkernstraße, dem Hotel zur goldnen Gans gegenüber.** [1670]

---

## Im Hotel zum Rothen Hause, Reuscheſtraße Nr. 45,

wird Mittags und Abends billig und gut gespeist. Im Abonnement Mittags zu 4½ Sgr., 6 und 8 Sgr. Das Essen wird im Abonnementspreise auch in Menagen außer Hause gegeben.

---

## Echter Pirna'scher Samen-Roggen

kann direkt bezogen werden vom Rittergut Zehista bei Pirna. **Die Administration.**

---

## Für 10 Sgr. 100 Stück Visitenkarten

auf französisch Double-Glacée, weiß geprägt mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nicolai-Straße Nr. 5. [1152]

---




Zum Fisch-Matrosen empfing heute per Eilzug frisch **ger. Lachs,** große schöne fette **Speck-Flundern,** dick und fette **Speckbücklinge, Anchovis, Koch-Aal, Flickheringe (Goldfisch).** [1677]
**G. Donner,** Stockg. 29, im 1. Viertel v. Ringe.

---

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9**

---

Eine **Wassermühle** an der schnellen Deichsa mit 32 Morgen Acker und Wiese und vollständigem Beigelaß, ¼ Meile von der Stadt belegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsbesitzer **Gruber** zu Haynau. [1140]

---

Eine vorzügliche gute **Pension** für Knaben in Breslau ist gern bereit nachzuweisen [1601] **L. Penzig,** Archidiakonus und Senior an St. Elisabet.

---

**Flügel, Pianinos und Tafel-Instrumente,** stehen zum Verkauf Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts. [1633]

---

Auf kurze Zeit ist die **Defectur** in einer hiesigen Apotheke vertretungsweise zu vergeben. Näheres wird Herr **Büchler** gütigst mittheilen. [1656]

---

## Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruan. Regierung, Herren

**Anton Gibbs u. Sons,**

empfehlen somit als

**zuverlässig echt**

und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserm **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

**N. Helfft & Co.,**
[1191] Berlin, Unter den Linden 52.

---

Mehrere Collegen der Provinz Posen sind Gleichgesinnten der Provinz Schlesien darin zuvorgekommen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf ein von dem Agenten **R. Felsmann** abgefaßtes Inserat in Nr. 375 der Bresl. Zeitung zu richten. Sie schließen sich der darin ausgedrückten Aufforderung mit dem Wunsche an, daß dies für unerfahrene Stellensuchende ein Fingerzeig sein möge.

**Mehrere Wirthschafts-Inspectoren der Provinz Schlesien.**

---

**Eine zweite Sendung** von 100,000 Stück Amaribo-Cigarren in gelagerter Waare offeriren 1000 St. 3¼ Thlr., 100 St. 11 Sgr.: [943]
**Emanuel Danziger u. C.,** Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.

---

**Eine Rohr- und Schlauchspritze** für Provinzial-Städte und Landgemeinden sich eignend, steht zum Verkauf beim Gelbgießer-Meister und Spritzenbauer [1650]
**J. J. Büscher,** Weißgerbergasse Nr. 18.

---

## Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Ziegelmeister,** der sein Fach von Grund aus versteht und von Jugend auf in diesem Geschäft gearbeitet, dasselbe seit 12 Jahren selbstständig betrieben hat, sucht ein anderweites Unterkommen als solcher. Derselbe kann entweder bald oder auch zu Weihnachten 1860 antreten. Der Privat-Aktuar **Pohl** zu Neisse, Kramerstraße 12, ertheilt nähere Auskunft.

---

Eine rüstige, mit den besten Zeugnissen versehene anständige **Wirthschafterin** sucht einen anderweitigen Dienst auf dem Lande oder in der Stadt. Näheres in Breslau Ring Bude Nr. 159 bei **A. D. Syring.**

---

Ein gebildeter junger Mann, 2 Jahr bei der Oekonomie und noch in Stellung, der seiner Militärzeit Genüge geleistet, sucht als Schreiber bei bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Offerten unter P. S. T. werden durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [1673]

---

**Eine gebildete,** zur obern Leitung eines großen Hausstandes geeignete Dame wird mit hohem Gehalte in einem herrschaftlichen Hause in Berlin engagirt. Näheres ertheilt Herr **Aug. Goetsch** in Berlin, alte Jakobsstraße 17. Briefe franko. [1683]

---

Für mein Geschäft suche ich einen **Commis,** mosaischen Glaubens, der im Kurzwaaren-Geschäft routinirt ist, zum sofortigen Antritt. Reflektanten belieben sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.
[1194] **H. Kohn** in Neisse.

---

Eine **Landwirthschafterin,** welche gute Zeugnisse hat, in Vieh- und Milchwirthschaft, Küche und feiner Wäsche bewandert ist, sucht bald oder Michaelis ein Unterkommen. Gefälligste Anfragen nimmt entgegen [1135] **C. Rosemann** in Hagendorf bei Löwenberg.

---

## Ein tüchtiger Commis

wird für ein größeres Modewaaren-Geschäft in Berlin gesucht. Persönliche Meldungen bei **Metzenberg und Jarecki** in Breslau, [1655] Kupferschmiedestraße Nr. 41.

---

Ein mit besten Zeugnissen versehener **junger Mann** (mosaisch), der in der **Destillation** bewandert ist, **wird gesucht** und kann bald oder Michaelis antreten bei **M. Friedländer** [1200] in Oppeln.

---

Den geehrten Herrschaften empfiehlt mit guten Zeugnissen versehene männliche und weibliche Dienstboten: [1669]
**A. Lauterbach,** Altbüßerstraße Nr. 16.

---

**Hausoffizianten und Dienstboten** weist nach das Commissions u. Vermiethungs-Bureau **E. Berger,** Bischofsstraße 16.

---

Ein reeler junger Mann mit guten Zeugnissen und der polnischen Sprache mächtig, der acht hinter einander folgende Jahre in einem Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft agirt hat, sucht bald oder vom 1. September ab in einem solchen Geschäft eine Stelle. Adressen werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre C. 6. erbeten. [1665]

---

**Pensions-Offerte.** [1553]
In meiner Pension für Schüler des Brieger Gymnasiums sind Termin Michaelis zwei Stellen offen. Prediger **Heyn** in Brieg.

---

## Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

**Zu vermiethen** [1208]
und sofort, resp. Termin Michaelis 1860 zu beziehen:

1) Katharinenstraße 7: a. im Vorderhause in der 3. Etage eine Wohnung von drei Stuben, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß; b. im ersten Stock im Seitenhause links eine Wohnung von 3 Stuben mit Küche, Keller und Boden; c. ein Wagenplatz;
2) Lange-Holzgasse Nr. 8: a. im 2. Stock vornheraus eine Wohnung von 2 Stuben mit Küche und Keller; b. im Hofe im ersten Stock eine Wohnung von 2 Stuben mit Küche und Bodenkammer;
3) Alte Taschenstraße Nr. 21: ein Verkaufs-Gewölbe par terre links mit Vorder- und Mittelkabinet, Hinterstube, Küche und Keller;
4) Hummerei Nr. 17: ein Pferdestall:
5) Schuhbrücke Nr. 6: in der ersten Etage eine Wohnung von drei Zimmern nebst Küche, Keller und Bodengelaß;
6) Kirchhofgasse 2: eine kleinere Wohnung.

Administrator **Kusche,** Altbüßerstraße Nr. 45.

---

Schmiedebrücke Nr. 44 ist der 2. Stock nebst Zubehör, bestehend aus 13—14 Piecen, getheilt oder im Ganzen Verhältnisse halber zu vermiethen und sofort oder Mich. zu beziehen.

---

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6a. ist eine Wohnung von 2 freundlichen Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu Mich. zu vermiethen.

---

Zwei kleine, trockene, zusammenhängende und helle Remisen sind für jährlich 30 Thlr. zu vermiethen Schuhbrücke Nr. 36. [1658]

---

Ein **Quartier,** 4 Zimmer, Glas-Entree, Küche und Beigelaß, an der Promenade, ist von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Näheres Alte-Sandstraße 12, zweite Etage.

---

An der Promenade, neben dem Tempelgarten, Nr. 13, ist eine Wohnung zu vermiethen.

---

Laden und Wohnung zu vermiethen und Klosterstraße Nr. 6, erste Etage, zu erfragen.

---

Eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben ist zu Michaelis zu beziehen Burgfeld 12/13.

---

Eine herrschaftliche Wohnung im 3. Stock mit Gartenbenutzung, Kleinburger-Chaussee links im 2. Hause zu vermiethen. Preis 270 Thlr., auch kann Pferdestallung und Wagenremiese zugegeben werden. [1603]

---

**Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 65** sind **Wohnungen** zu vermiethen. [1573]

---

[1651] **Hôtel garni zur Stadt Warschau, Schmiedebrücke 16.**

---

### Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 20. August 1860.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 94— 98 | 88 | 76—84 | Sgr. |
| dito gelber | 91— 95 | 87 | 75—80 | „ |
| Roggen . . | 62— 64 | 58 | 52—55 | „ |
| Gerste . . . | 52— 56 | 48 | 35—40 | „ |
| Hafer . . . | 32— 33 | 29 | 22—25 | „ |
| Erbsen . . . | 60— 65 | 58 | 50—54 | „ |

**Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Raps . . . . . . | 96 | 90 | 81 | — | Sgr. |
| Winterrübsen . . | 94 | 90 | 86 | — | „ |
| Sommerrübsen . . | — | — | — | — | „ |

Kartoffel-Spiritus 18½ G.

---

## Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [271]

# Karl von Holtei's Schlesische Gedichte.

## Fünfte Auflage. Volks-Ausgabe.

Min.-Format. 16 Bogen. In elegantem Umschlag broschirt **7½ Sgr.**

In demselben Verlage erschienen früher

### in überaus wohlfeilen Ausgaben:

**Karl von Holtei, Die Vagabunden.** Roman in drei Bänden. Zweite Auflage. Miniatur-Format. 58¼ Bog. Eleg. brosch. 1 Thlr.
**Karl von Holtei, Christian Lammfell.** Roman in fünf Bänden. Zweite Auflage. Miniatur-Format. 81½ Bog. Eleg. brosch. 1¼ Thlr.
**Karl von Holtei, Ein Schneider.** Roman in drei Bänden. Zweite Auflage. Miniatur-Format. 49 Bog. Eleg. brosch. 1 Thlr.

---

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt u. Granier** (Albrechtsstraße 39), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

**5. Aufl.** Der **7½ Sgr.**

# Preußische Rechts-Anwalt,

oder

**praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,**

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege **unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung,** nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse ꝛc.

**Fünfte** neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Gr. 8. 5 Bog. Brosch. Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.** Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benutzt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. [152]

---

## Flötzkarte von dem Oberschlesischen Steinkohlen-Gebirge.

Im Commissions-Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

# Flötz-Karte

des

## Steinkohlen-Gebirges bei Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz und Nikolai in Oberschlesien.

Im Auftrage Sr. Exc. des Königl. Preuss. Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, **Herrn von der Heydt,** nach amtlichen Quellen und unter Leitung des Königl. Berghauptmanns **Dr. von Carnall** bearbeitet von **Carl Mauve I.**

Grösstes Folio-Format, **12 Sectionen** im Maasstabe von 1 : 16,000, **1 Uebersichtskarte** im Maasstabe von 1 : 80,000 und **6 Blätter** mit **Durchschnitten** im Maasstabe von 1 : 3,200, sowie **ein Heft Erläuterungen.** 20 Seiten in Octav. Preis 10 Thlr. netto. Das **geognostische Uebersichtsblatt** mit den Erläuterungen apart. Preis 1 Thlr. netto.

In keinem Lande, selbst in England und Nord-Amerika nicht, kennt man auf einem Flächenraume, wie der in der vorliegenden Karte dargestellte, und innerhalb einer so mässigen Gebirgsstärke so viele und so mächtige Steinkohlenflötze, und noch von keinem einzigen Kohlengebirge ist eine Flötzkarte in so grossem Maassstabe publicirt worden, wie in gegenwärtiger Darstellung geschehen. Dies giebt derselben schon an sich ein hohes allgemeines Interesse, grösser ist dieses aber noch für den Bergbau in dem dargestellten Bezirke; denn es sind dadurch Flötzlagerungen und Flötzverbindungen klar gemacht worden, über welche vorher die grösste Ungewissheit herrschte; ebendadurch hat man nicht nur für fernere Versuch-Arbeiten, sondern auch für ganze Feldesausrichtungen ein sicheres Anhalten gewonnen. Die Karte nebst den Profilen zeigt, in welchen Tiefen man an diesem oder jenem Punkte die wichtigeren Flötze erreichen, welches Streichen und Fallen und welche Pfeilerhöhen man daselbst erwarten kann, so dass nicht erst ebenso kostspielige, als zeitraubende, und doch oft unzulängliche Voruntersuchungen nöthig sind. Die Darstellung hat daher nicht nur einen wissenschaftlichen, sondern einen hohen praktischen Werth.

---

| 19. u. 20. Aug. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"9'"14 | 27"9'"18 | 27"8'"80 |
| Luftwärme | + 13,6 | + 11,0 | + 17,1 |
| Thaupunkt | + 6,6 | + 6,7 | + 8,7 |
| Dunstsättigung | 56pCt. | 70pCt. | 51pCt. |
| Wind | W | SW | SW |
| Wetter | wolkig | Sonnenbl. | Sonnenbl. |
| Wärme der Oder | | | + 16,4 |

| 18. u. 19. Aug. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"9'"53 | 27"9'"73 | 27"8'"90 |
| Luftwärme | + 13,7 | + 11,8 | + 19,3 |
| Thaupunkt | + 9,0 | + 8,4 | + 8,0 |
| Dunstsättigung | 68pCt. | 76pCt. | 41pCt. |
| Wind | NW | SO | S |
| Wetter | heiter | überwölkt | Sonnenbl. |
| Wärme der Oder | | | + 17,0 |

---

### Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge {6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab.} Personenzüge {2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm.} {5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.}
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** {7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm.} {11 U. 5 M. Vorm. / 6 U. 6 M. Ab.} {5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.}

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge {9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg.} Personenzüge {7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab}

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** {5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.} {12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.} {6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.}
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz ꝛc.,** Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

---

### Breslauer Börse vom 20. August 1860. Amtliche Notirungen.

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 142⅛ bz. B. |
| dito ..... | 2M. | 141⅜ G. |
| Hamburg ... | k.S. | 150¼ bz. |
| dito ..... | 2M. | 149¾ bz. |
| London .... | k.S. | — |
| dito ..... | 3M. | 6.18⅛ bz. |
| Paris ...... | 2M. | 79⅙ bz. u G. |
| Wien ö. W. | 2M. | — |
| Frankfurt .. | 2M. | — |
| Augsburg .. | | — |
| Leipzig .... | | — |

**Gold und Papiergeld.**

| | |
|---|---|
| Dukaten ...... | 94¼ B. |
| Louisd'or ..... | 108¼ G. |
| Poln. Bank-Bill. | 87 11/12 B. |
| Oesterr. Währ. | 76 7/12 B. |

**Inländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 101¼ B |
| Preus. Anl. 1850 | 4½ | 101¼ B |
| dito 1852 | 4½ | 101¼ B |
| dito 1854 1856 | 4½ | 101¼ B |
| dito 1859 | 5 | 105½ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 116¾ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 85¾ G. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandb. | 4 | 100¾ G. |
| dito Kreditsch. | 4 | 92⅚ B. |
| dito dito | 3½ | 93¼ G. |
| Schles. Pfandb. à 1000 Thlr. | 3½ | 88¼ B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 98⅚ B. |
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 98 11/12 B. |
| dito dito | 3½ | — |
| dito dito C. | 4 | — |
| Schl. Rst.-Pfdb. | 4 | 97 G. |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 95¼ B. |
| Posener dito .. | 4 | 93 5/12 B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | 99¾ G |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Poln. Pfandbr. | 4 | 86¾ G. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| Pln. Schtz.-Ob. | 4 | — |
| Krak.-Ob.-Obl. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | 59 7/12 B. |
| Warsch.-Wien. | | — |

**Eisenbahn-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 85 5/12 G. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 86⅞ B. |
| Freib. Pr.-Obl. | 4½ | — |
| Köln-Mind. Pr. | 4 | — |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 55⅚ B. |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. .. | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 128½ B. |
| dito Lit. B. | 3½ | — |
| dito Lit. C. | 3½ | 128½ B. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | 88 B. |
| dito dito | 4½ | 94¼ B. |
| dito dito | 3½ | 76¼ B. |
| Rheinische .... | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 38½ G. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm .. | 5 | — |
| Oppl.-Tarnow. | 4 | 35 5/12 B. |
| Meininger-Bank | | — |
| Minerva ...... | 5 | — |
| Schles. Bank .. | 4 | 77 bz. G. |
| Oesterr.-Loose | | 70 B. |
| dito Credit | | 69 B. |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.